

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 36 (1927)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 2

BASEL, 13. Januar 1927

INSERATE: Dr. eingetragene Nonparcellen oder deren Raum
45 Cts. Reklamen Fr. 120 per Zeile. Bei
Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ, jährl. Fr. 12.— halbj. Fr. 7.—
vierteljährl. Fr. 4.— monatlich Fr. 1.50
Zuschlag für Postabonnement 30 Cts. AUSLAND bei direktem Bezug: ish-
lich Fr. 15.— Fr. 10.— Fr. 5.— für verschiedene Postämter erfordern. Für Ad-
ressänderungen: Preis bei den ausländischen Postämtern erfordern. Für Ad-
ressänderungen: gen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum
des Schweizer
Hoteller-Vereins



Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers

Erscheint jed. Donnerstag

Sextschwedes, 6ter Jahrgang
Treize: sixième année

Parai tous les jeudis

№ 2

BALE, 13 janvier 1927

Postdienst- & Giro-
Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Aeschengraben No. 35, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TELEPHONE
Salra No. 11.52

Rédaction et Administration: Aeschengraben No. 35, Bâle.
Gedruckt beim Verlag Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V. 85.



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern
machen wir hiermit die schmerzliche
Mitteilung, dass unser pers. Mitglied

Herr Jacques Gugolz

alt Hotelier in Zürich

am 10. Dezember nach kurzer, schwerer Krankheit (Grippe) im 59. Altersjahr gestorben ist.

Indem wir Ihnen hieven Kenntnis
geben, bitten wir, dem Heimgangenen
ein liebvolles Andenken
zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes:
Der Zentralpräsident:
H. Haefeli.

Schweizer. Fachkommission für das Gastgewerbe.

Protokoll

der Sitzung vom Donnerstag, 25. November 1926,
vormittags 9½ Uhr im Restaurant Kronenhalle
in Basel.

(Fortsetzung und Schluss.)

c) Der Stand der theoretischen Berufsbildung (Gewerbeschule, Fachklassen). Der Vorsitzende verweist auf die in der ganzen Schweiz zufolge freilende Tendenz, den theoretischen Unterricht an den Gewerbeschulen möglichst durch die Fachklasse zu ersetzen in der richtigen Auffassung, den Kern des Unterrichts habe die Berufskunde zu bilden. Im Hinblick auf die Lehrverhältnisse wird dadurch die Fachklasse zum geistigen Zentrum der Ausbildung, wodurch zugleich das Berufsgewissen und die Berufsschule gefördert werden sollen. Auch das Gasbewerbe ist gut beraten, wenn es sich diesen Bestrebungen anschliesst und den Gewerbeschulunterricht durch den Ausbau bestehender oder Schaffung neuer Fachklassen ersetzt. Dabei ist vielleicht die Frage zu erwägen, ob sich nicht in Saisongebieten Monats- und Zwischensaisonkurse schaffen lassen für Lehrlinge, die während der Hauptarbeitszeit, d. h. während der Saison, im Geschäft unabkömmlich sind. Für gewisse Berufe bildet diese Regelung vielleicht die einzige mögliche Lösung.

In der anschliessenden Aussprache billigt Herr Budlinger die Idee der Fachklassen prinzipiell, befürchtet jedoch, die Verwirklichung werde auf unüberwindliche praktische und finanzielle Schwierigkeiten stossen, da man die Lehrlinge nicht auf mehrstundenweite Entferungen zur Fachklasse schicken könne. Da, wo die Möglichkeit der Durchführung besteht, sind solche Fachklassen bereits vorhanden, wie in Bern, Zürich, Luzern. In Bern fällt ihr Besuch in die ruhige Zeit, während die Lehrlinge im Winter eben die Gewerbeschule besuchen müssen. Wenn daher die Fachkommission in Sachen gewisse Normen aufstellen will, so würde es sich empfehlen, gleichzeitig mit der Anregung an die zuständigen Behörden zu gelangen, die Lehrlinge gleichartiger Berufe (Köche, Bäcker, Konditoren, Metzger) in einer gemeinsamen Klasse zu vereinen, da sonst die Zahl der Teilnehmer an den meisten Orten zu gering wäre. Aber auch diese Lösung wird grossen Schwierigkeiten begegnen.

Herr Baumann ist der Auffassung, der Gedanke des Vorsitzenden lasse sich nur durch 8-14-tägige Fachkurse in der Zwischensaison (Herbst oder Frühjahr) verwirklichen, glaubt aber nicht, dass die heutige Diskussion zu einem greifbaren Ziel oder Erfolg führen werde, weil die Kantone unsern Bestrebungen kaum entgegenkommen dürften. Es bleibt daher nur der Weg der Selbsthilfe durch Aufstellung entsprechender Vorschriften über die Berufsschule und das Prüfungsreglement, durch konsequentes Ablehnen der Prüfung solcher Lehrlinge, die sich unsern Vorschriften befreit, theoretischen Unterricht nicht unterzogen. Zuerst müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, ehe wir mit praktischen Erfolgen rechnen können.

Der Vorsitzende macht die Anregung, vor der definitiven Beschlussfassung festzustellen, an welchen Orten sich Koch- und Kellnerlehringe befinden. Sobald wir hierüber Klarheit haben, lässt sich dann entscheiden, an welchen Konzentrationspunkten solche Fachklassen event. geschaffen werden können, sei es in halbjährigen, wöchentlichen oder in Zwischensaisonkursen. Diese Erhebungen dürften besondere Schwierigkeiten nicht bieten, da sowohl die Union Helvatica wie der S.H.V. aus ihren Stellendiensten und ausserdem die kantonalen Lehrämter entsprechende Angaben machen können. Sobald das Unterlagenmaterial vorliegt, kann die Sache in der Kommission erneut besprochen und das weitere Vorgehen vereinbart werden. Was sodann das Moment der Kosten anbelangt, so ist darauf hinzuweisen, dass im Kanton Solothurn die Konfiscerlehringe des ganzen Kantons in der Stadt Solothurn zum Fachkurs zusammengezogen werden dank vor allem des Entgegenkommens des S.B.B. in Form von Fahrpreismässigungen an die Lehrlinge. Auch der Kanton St. Gallen hat in Flawil derartige Fachkurse anderer Branchen für einen weiten Umkreis mit Freibüchern errichtet, und man erklärt, dass zufolge des Entgegenkommens der Bahnen, sowie der Mitwirkung des Kantons und der Gemeinden die Kosten für den einzelnen Lehrling nicht hoch seien.

Herr Duthaler glaubt, dem Projekt der Fachklassen werden die ernstesten Schwierigkeiten zweifellos seitens der Prinzipialität erwachsen. Eine ganze Reihe von Betrieben dürfte auf die Einstellung von Lehrlingen verzichten, wenn sie dieselben 2-3 Mal pro Woche nach auswärts in eine Fachklasse schicken sollen. Eine solche Einstellung, so beklagenswert sie auch sein mag, besteht in weiten Kreisen des Berufsfalandes, es wird daher Aufgabe der Fachpresse sein müssen, gegen diese Mentalität Stellung zu nehmen.

Der Vorsitzende bezeichnet das ganze als eine Finanzfrage. Wenn die Berufsverbände an die Kosten der Fachklassen Subventionen gewähren, so dürfen die Kantone ohne allen Zweifel ihre Mitwirkung nicht verweigern.

Die Anregung Direktor Kurer wird genehm gehalten und das Präsidium um Durchführung der einschl. Umfrage bei den kantonalen Lehrlingsämtern ersucht. Die Feststellungen sollen

die Anzahl der Koch- und Kellnerlehringe, die Lehrgeschäfte und das Alter der Lehrer umfassen.

d) Lösung im Kanton Basel-Stadt. Herr Stocker berichtet anhand der kantonalen Verordnung betreffend die Regelung und Beaufsichtigung der Berufsschule über die einschl. Verhältnisse im Kanton Basel-Stadt, indem er speziell auf die Kompetenzen der Fachkommissionen bezieht. Prüfung der Lehrverhältnisse, der Eignung von Lehrstelle und Lehrling, Überwachung und Schlichtung von Streitfällen usw. usw. orientiert. Die Fachkommission hält es in diesem nicht als opportun, zur Sache in eine längere Diskussion einzutreten, in der Meinung, die beiden Subkommissionen werden bei Ausarbeitung ihrer Vorschläge für die Lehr- und Prüfungsprogramme etc. auch die Regelung im Kanton Basel-Stadt einem nähern Studium unterziehen.

e) Fachschullehre. Angesichts der entsprechenden Bestimmung in der Lehrordnung befreit die abgekürzte Kellnerlehre wirft Herr Budlinger die Frage der Einführung einer verkürzten Fachschule auch für die Köche auf, unterstützt durch Herrn Cottier, der über die einschl. guten Erfahrungen an der Fachschule in Neuenburg berichtet. Jünglinge, die den allgemeinen Fachkurs und 2-3 Kochkurse an der Schule absolvierten, verfügen durchwegs über Berufskundwissen, die sie zur Prüfung bereitstellen. In solchen Fällen hätte eine abgekürzte Lehrzeit, z. B. 1 Jahr Fachschule und 1-1½ Jahr praktischer Lehre, zweifellos ihre Berechtigung.

Herr Baumann hält darum, diese Frage heute nicht zu diskutieren, da sie eine Abänderung der Lehrordnung bedingen würde. Hinsichtlich der Heranbildung von Kellnern sodann sollte entschieden, ob die 2 Monate Fachschule geteilt, an den Anfang oder an Ende der Lehrzeit verlegt werden können. Nun aber stellt sich heute die Frage, welche Fachschulen für diese Ersatzlehrzeiten in Betracht fallen, denn es ist klar, dass ihnen gewisse Instruktionen über das Lehrprogramm, die Stoffgliederung usw. erteilt werden müssen. In jedem Falle bleibt jedoch die Fachschule eine Torso, wenn sich nicht genügend Geschäfte zur Weiterausbildung der jungen Leute hergeben, nicht gegen Entrichtung eines Lehrgeldes, aber auch nicht als Angestellte. Sollte sich eine Anzahl solcher Häuser zur Verfügung, so wäre ihnen eine Weiterleitung befreit, die praktische Fortbildung zu übernehmen, dessen Ausarbeitung wir ebenfalls der Subkommission übertragen sollten. Sodann stellt sich die weitere Frage, ob sich die verschiedenen Fachschulen über einen einheitlichen Lehrplan einigen können, eine Frage, die durch eine Konferenz der Fachschuldirektoren abgeklärt werden sollte.

Herr Cottier erklärt auf Grund seiner Erfahrungen, dass sich eine genügende Anzahl von Betrieben zur Weiterbildung der Fachschüler finden werde. An der Fachschule in Neuenburg herrscht diesbezüglich stets eine reiche Nachfrage. — Auch Herr Ricci befand, die Unterbringung von Fachschülern werde keine Schwierigkeiten bieten. Dagegen müsse verlangt werden, dass die jungen Leute gewisse Anfangskenntnisse besitzen und nicht lediglich einen Schnellbleibende-Servierkurs besucht haben.

Der Vorsitzende misst solchen Vorlehrkursen an Fachschulen eine grosse Bedeutung zu. Die Vorlehrkurse sei die Lösung der Zukunft. Sie stellen zweifellos auch für den Kellnerberuf einen praktischen Ausweg dar, insoffern, als sie die erste Einführung in den Beruf bringt und über die Berufseignung der jungen Anwärter zu orientieren vermögen. Die Fachschulkurse aber seien eigentlich nichts anderes als solche Vorlehrkurse.

Nach weiterer Diskussion einigt man sich darin, die Fachschullehre vor der nächsten Sitzung der Fachkommission zum Mitteilung ihrer Erfahrungen und Vorschläge zur Ausarbeitung eines einheitlichen Unterrichtsplanes und zur Fachschullehre überhaupt einzuladen.

f) Allfälliges. Unter diesem Traktandum werden zunächst die Präsidenten der beiden Subkommissionen ernannt und als solche gewählt:

Herr Ch. Wyss, Lebensmittelinspektor, Bern, als Präsident der Kommission für den Kochberuf;

Herr H. Götz - Morlock, Hotel Habis Royal, Zürich, als Präsident der Kommission für den Kellnerberuf.

Die beiden Präsidenten erhalten Auftrag, die Subkommissionen zu gegebener Zeit an möglichst zentralgelegenen Orten zur Sitzung einzuladen.

Herr Baumann wirft im Anschluss einen kurzen Rückblick auf das Ergebnis der heutigen Sitzung und formulierte eine Reihe von Postulaten zu späterer Behandlung. So die Verständigung mit der Zentralstelle für Lehrerwesen des Schweizer Gewerbeverbands zwecks Vermeidung von Doppelprüfungen und Kollisionen bei Abnahme der Lehrerprüfungen, dann Aussprache über die Bezahlung der Prüfungsgebühren und über eine Kündigung betreffend die Berufsordnung, über die Hebung und Förderung der Allgemeinbildung des Berufsnachwuchses, über die Organisation von Sammelkursen an isolierten Orten und über die Abgabe von Lehrbüchern an die Lehrlinge zwecks Selbstausbildung. Weiter wirft die Frage, wie Berichterstattung über die Kommissionsitzungen in der Fachpresse auf und meint, es sollte nur ein knappes Résumé, resp. die Be-

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts.
12 cts. par ligne. Rabais proportionnel pour annonces de moins de 45 cts.

ABONNEMENTS: SUISSE, deux mois fr. 12.—, six mois
fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 50.
Abonnements par la poste en Suisse: 30 cts. et 60 cts. Pour l'ETRANGER
abonnement direct: an, 15 fr. 6 mois, 3 fr. 3 mois, 1 mois, 1 fr. 80.
abonnement à la poste demander le prix aux officies des postes suisses.
Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

schlüsse publiziert werden, während die übrige Berichterstattung den verantwortlichen Redakteuren der Fachblätter zu überlassen sei.

Direktor Kurer beantragt die gemeinsame Ausarbeitung eines Presse-Communiqués in Verbindung mit dem Vorsitzenden, welcher sich einverstanden erklärt und im übrigen bemerk, das Protokoll werde den verfehlten Verbänden und den Teilnehmern an der heutigen Sitzung in Abschrift zugesetzt.

Zur weiteren Anfrage des Herrn Baumann befreit, eventuelle Kommentierung des Protokolls, wird dahin entschieden, es solle lediglich das Protokoll ohne Kommentare veröffentlicht werden.

Zum Schlusse wird noch die Frage der Zusammenfassung der Prüfungsexperien besprochen. Nach Abwägung des pro et contra fällt mit Rücksicht auf die ziemlich grossen Kosten einer solchen Konferenz der Entscheid zugunsten des schriftlichen Verfahrens. Danach sollen die von den Subkommissionen ausgearbeiteten Entwürfe für die Lehr- und Prüfungsprogramme den Experten zwecks Studiums und Meinungsausserung anhand ihrer Eigenerfahrungen vorgelegt werden. Ferner sollen die Antworten der Experten an Vorlage der nächsten Plenarsitzung seitens der Subkommissionen geprüft und event. verwertbare Anregungen zur Vorlage an die Generalkommission in Berücksichtigung gezogen werden.

Schluss der Sitzung: 15½ Uhr.

Der Präsident: O. Stocker.
Der Protokollführer: A. Matti.

Propagandamaterial für Agypten.

Das "Inquiry Office for Travel in Switzerland", Shephard's Hotel in Cairo, ersucht mit Schreiben von Anfang Januar um Zustellung von Propagandamaterial (Prospekte etc.) der schweizer Hotellerie zwecks Auskunftsgabe und Verbreitung an Reisepuplikum. Wir bitten unsere Mitgliederhotels, dem Ersuchen gefl. prompt und in ausreichendem Masse nachzukommen.

Vorsicht, keine Bezahlung.

Einem Hotel in Luzern wurde letzte Woche seitens des Verlages des "Adressbuch der Hotels des Deutschen Reiches", Münzstrasse 25, Berlin C 25, eine Nachnahme im Betrage von Fr. 38.— für Publikation einer Anzeige zugesellt, ohne dass der Hotelinhaber der Berliner Firma jemals einen Inserationsauftrag erfuhrte.

Da Grund zur Annahme besteht, auch dieses Unternehmen versucht, sich unter Anwendung dieses Mittels auf Kosten der Hotellerie zu bereichern, bitten wir alle Mitgliederhotels, denen solche Nachnahmen vorgewiesen werden, um gefällige sofortige Avisierung des Zentralbüro S. H. V. in Basel.

Daran schliessen wir die erneute Empfehlung, Nachnahmen oder Einzugsmandate in jedem Einzelfalle erst dann einzulösen, wenn die Berechtigung der Einforderung (event. durch das Doppel des Auftragsscheins) zweifelsfrei festgestellt ist.

Weihnachtsfeier in der Fachschule S. H. V.

(Korresp.)

Einer schönen Tradition folgend, feierte die Fachschule in Coub am 22. Dezember 1926 ihr Weihnachtsfest. Eine grosse Zahl von Gästen hatte sich dazu eingefunden und es mögen im ganzen nahezu 100 Personen anwesend gewesen sein.

Ein durch die Fachschüler flott serviertes Bankett, das dem Können unseres Chefs, Herrn Déléval, alle Ehre bereitete, leitete die Feier ein. Während des Essens hiess Herr Ch. Fr. Butticez, Präs. der Fachschulkommission, die Gäste willkommen und dankte besonders Frau Direktor Berisch für ihre Bemühungen und das Gelingen des Festes. Dann wandte sich Herr Butticez an die Schülerschaft, sie daran erinnernd, wie wertvoll eine strenge Disziplin für ihr spätere Fortkommen sei, wie viele frühere Schüler heute einsehen, dass die straffe Zucht in der Fachschule ihnen den Aufstieg im praktischen Leben ungemein erleichtert habe. Er ermahnte die Schüler zur strengsten Pflichterfüllung, denn ohne diese gebe es keinen Erfolg. Das gelte besonders für den Hotelier; die Pflichterfüllung sei das « feu sacré du métier ». Zum Schluss gedachte der Redner in launiger Weise des nach 30 Jahren zur Welt gekommenen « bâb »

Vereinsnachrichten

Ablösung der Neujahrs-Gratulationen. Exonération des souhaits de Nouvelle Année.

Bis zum 10. Januar eingegangene Beiträge.
Sommes versées jusqu'au 10 janvier.

Übertrag Fr. 2968.90

M. H. Baudenbacher, Hôtel de la Paix, Lausanne	16
Hr. Otto Voglher, Hotel Waldraund - Beau-séjour, Beatenberg	30
Hr. Jos. Nigg, Hotel Garni, Brunnen	14
M. Constant Désago, Hôtel des Alpes, Champéry	40
Hr. Ulrich Abplanalp, Hotel Röbleuhen, Chur	16
Frau Rose Abderhalden, Hotel & Pension Alpine, Interlaken	40
Hr. Gustav Schatzmann, Hotel & Pension Kastanienbaum	45
Frau Marg. Sommer, Hotel Waldraund, Kiental	40
Sig. Vittorio Buob, Hotel Pension Tesserele, Lugano-Tesserele	20
Frau M. Cavin-Piderman, Villa Diavolizza, Pontresina	20
Hr. J. Laporte, Badhotel & Kurhaus "Tamina", Bad Ragaz	100
Tit. Familie Supersaxo, Hotel du Glacier, Saas-Fee	100
Hr. Otto Würth, Hotel Casino, St. Gallen	20
Hr. A. Jüsten-Dahinden, Hotel Baumen, Weggis	64
Total Fr. 3178.90	

das dank der grossen Fürsorge des Herrn Direktor Müller rasch gewachsen sei und vor trefflich gedeihen. Herr Bufficaz dankte Herrn Müller für seine aufopfernde Tätigkeit als Präsident des Vereinigung ehemaliger Hotel fachschüler und erfreute sodann Herrn Armleder senior das Wort. Mit grosser Freude stellte dieser fest, das es ihm seit 30 Jahren vergönnt sei, an der Weihnachtsfeier der Fachschule teilzunehmen. In seiner von grosser Anhänglichkeit an die Schule gebrachten Rede gemahnte Herr Armleder die Schüler an die grossen Vorteile der heutigen fachlichen Ausbildung gegenüber früher und legte ihnen ans Herz, die noch zur Verfügung stehende Zeit reich ergiebig auszunützen, um dann im Monat Juni das Studium mit grossen Erfolg abschliessen zu können, den aufopfernden Eltern zur Freude und der Schule zur Ehre.

Als dritter Redner meldete sich Herr Direktor Müller, um Herrn Bufficaz für seine wertvolle Unterstützung während der Gründungsphase des Vereins ehemaliger Fachschüler zu danken. Sein Toast galt der Präsidentin der Schule und Herrn Armleder als Mitbegründer derselben.

Damit fand der offizielle Teil des Abends seinen Abschluss und es folgten die musikalischen und lalentlichen Darbietungen der Schüler, welche zum Teil reich bejubelt ernteten. Wahre Lachsalven rief bei den Schülern die Schnitzelbank hervor. Herr Joachim hörte es verstanden, die schwachen Seiten vieler seiner Milschüler in Wort und Bild trefflich zu charakterisieren. Besonders erwähnt seien auch die tüchtigen Leistungen des Schülerorchesters unter der Leitung der Herren Franzzen und Schmidt.

Inzwischen war es 11 Uhr geworden und rasch waren die Schüler zur Stelle, um den Saal zu räumen. Kaum hatten sie das letzte Hindernis besiegt, wimmelt es schon von fänzuligen Pärchen. Recht vergnügte Slun gen gingen daher, nur zu rasch für unsere so sehr aufs Tanzen eingestellte Jugend. Gegen Morgen verkündete der „Magnet“ den Abschluss des wohlgelegten Festes. Es wär' zu schön gewesen...

Wege und Ziele zur Erlangung von Hülfskapital für die Hotelindustrie.

Vortrag gehalten von Dr. Münch, Direktor der Schweizerischen Reise- und Treuhänd-Gesellschaft Zürich, anlässlich der St. Generalversammlung des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins in Budapest.

(Schluss)

Zur Bestreitung der Spesen der Vereinigung waren vorgesehen: Beitrag des Staates von jährlich Lire 500.000.—, der seither um eine weitere Million vergrössert wurde, wogegen die Erhebung einer Taxe von den Fremden, die anfänglich stipuliert war, fallen gelassen worden ist. Der Jahresbilanz per 31. Dezember 1924 muss entnommen werden, dass zu jenem Zeitpunkt eine Kreditsektion zu Gunsten der Hotellerie noch nicht bestand. Auch in den Jahresberichten ist nichts erwähnt, dass zur Erleichterung von Krediten für die Hotelindustrie etwas unternommen worden wäre, aber immerhin, und das ist wesentlich, es ist hierfür die gesetzliche Grundlage geschaffen. Dagegen wird gewiss die grosse Rücksicht der Enit in propagandistischer Hinsicht aufgefallen sein. Ein Staat, der sich der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Hotellerie und Fremdenindustrie bewusst ist und sich deren Förderung und Entwicklung zum Ziele gesetzt hat, kann dies auf keine grosszügigere und geschicktere Art tun, als wie es in Anwendung des erwähnten königlichen Dekretes und durch die Enit tatsächlich geschieht. Der Initiative der letzten sind bereits wichtige gesetzliche Bestimmungen im Interesse der Fremdenindustrie entstanden. Ich nenne das Gesetz vom 8. Januar 1925 betr. Publikation der Hotelzimmerspreise und das Gesetz vom 15. April 1926 betr. Massnahmen zum Schutz und zur Entwicklung der Kur-, Ferien- und Tourismen, auf deren Inhalt ich in diesem Zusammenhang nicht einzutreten brauche. Ferner erlässt die Enit jährliche umfangreiche, mit vielen Tabellen versehene statistische Publikationen über den Fremdenverkehr,

die in ihrer ausführlichen Bearbeitung wohl kaum anderswo anzutreffen sind. In der Enit fließen aus dem ganzen Königreich die Formulare der Prefekturen zusammen, die auf Grund der Bulleins d'Arrivés der Hotels und Gaststätten die Anzahl der Übernachtungen, der abgesiegen Personen nebst deren Nationalität verzeichnen. Italien besitzt somit die wertvollste amtliche Fremdenstatistik, die wir in der Schweiz bis heute schmerzlich vermissen. Ich habe die Besprechung des italienischen Streben an den Schluss meines Vorlasses genommen, weil ich die Ansicht vertrete, dass sie für alle diejenigen Staaten vorbildlich sein könnten, die gewillt sind, ihre Gebiete dem Fremdenverkehr zu erschliessen und weil sie meines Erachtens den Weg zeigen, der da beschritten werden dürfte, wo die Selbsthilfe der Hotellerie zur Beschaffung von Hülfskapital versagt, wo zentralistische Gründungen wie der Credit National Hoteller unrealisierbar sind.

Meine Damen und Herren, geslaften Sie mir, nachdem ich Ihnen in kurzen Abriss über die Besreibungen zur Beschaffung von Hülfskapital für die Hotelindustrie in den verschiedenen Staaten referiert habe, einige Schlüsse und Nutzanwendungen zu ziehen. Ich bin nicht Optimist genug, an die Möglichkeit einer blossen Selbsthilfe zu glauben. Eine Hotelbank, eine Bürgschafts- oder Kreditgenossenschaft der Hotellerie oder dergleichen ohne staatliche Unterstützung und genügende Reserven werden, auch wenn es da oder dort zu Gründungen kommen sollten, zum baldigen Untergange oder zu einer unfruchtbaren Stagnation verurteilt sein. Warum? Es fehlt einer noleidenden Industrie nun einmal zwangsläufig am nötigen Eigenkapital um eigene Kreditschulden genügend zu befrachten, es fehlt der Hotelindustrie noch im besonderen der Kredit und das Vertrauen der Bank- und Finanzwelt. Diese Bemerkung bezieht sich selbsterverständlich nicht auf Einzelunternehmen, sondern auf die Hotellerie als ganzes. Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott. Ich möchte das Sprichwort etwas variieren und sagen: Hilf Dir zuerst selbst, so hilft Dir der Staat, ohne dabei die Begriffe Gott und Staat in nähere Beziehung bringen zu wollen. Wie ist diese Selbsthilfe, die zur staatlichen Hilfe und zur Hilfe durch die Bank- und Finanzwelt führt, möglich? Wie kann der Kredit erhöht, das allgemeine Vertrauen erworben werden? Mein Damen und Herren, Sie wissen das so genau wie ich. Einmal durch straff nationale Berufsorganisationen, die alle lebensfähigen Hotelunternehmen in sich schliessen und über deren Geschäftsführung und Geschäftsgesetzen wachen, und durch Förderung der Kaufmannschaft des Hoteliere. Gewiss, der Hotellerie, der seinen Beruf so fond kennt, hat die verschiedenen Geschäftszweige wie Service, Küche und Keller praktisch erlernt, aber das allein genügt nicht und soll ihm auch nicht die Berechtigung geben, sich den Ehrentitel eines Hotellerie zuzulegen, wenn er nicht auch Kaufmann im besten Sinne des Wortes ist. Gründen Sie Hotelfachschulen, bauen Sie die bereits bestehenden sorfältig aus, ziehen Sie dort und im eigenen Hause mit Liebe und Hingabe einen Nachwuchs auf, der das Vertrauen der Öffentlichkeit und der Finanzwelt geniessen wird. Bestellen Sie nationale Kommissionen, in die Sie die bedeutendsten Führer Ihrer Organisationen wählen und die sich in Verbindung zu setzen haben mit der Finanzwelt und den Behörden bis hinauf zu den zuständigen Ministerien, und versuchen Sie ähnliche Gründungen, wie die Enit sie bereits darstellt! Sie werden mit bedauerndem Lächeln erwidern: Der Weg ist zu lang, möglich, dass er an Ziel füllt, aber Geld und Hülfskapital brauchen wir heute und nicht erst morgen, übermorgen oder in Jahren. Mit Ruhe entgegne ich Ihnen: Freilich ist der Weg lang und mühsam; denn Kredit und Vertrauen zu erwerben, seine Valuta, die Valuta des ganzen Berufsstandes zu sammeln, benötigt Ausdauer und Anstrengungen, die des Schweisses der Edelsten wert ist.

Ich möchte aber noch von einer andern Möglichkeit sprechen, die, ohne die grossen soeben skizzierten Richtlinien aus den Augen zu lassen, vielleicht rascher zur Beschaffung von Hülfskapital führt. Ich denke an eine Darlehensvermittlungsstelle, an ein streng neutrales Institut, seine Verwaltung partitisch aus Hotelfachmännern und Finanzleuten zusammengesetzt wäre, das wenn möglich durch Beizug von Behördenmitgliedern einen halbförmlichen Anstrich erhalten könnte. Diesem Institut wären folgende Aufgaben zu übertragen:

1. Die Intervention zwischen Hotellerie und Geldgeber zur Erlangung des benötigten Kredite und Vorschüsse durch ausführliche, begründete Werthschatzungen des zu beziehenden Objektes, durch technische Beugtachung der projektierten Neuinstalationen, Renovationen und Umbauten. Dabei müsste die Leitung eines solchen Institutes und das ist m. E. das wichtigste Moment, derart unabhängig und unparteiisch sein, dass Vermittlungen für unfröhliche oder unverständige Hotelbesitzer oder Interventionen für aussichtslose und unvorteilhafte Projekte von vornherein abgelehnt würden. Dagegen müssen ernsthafte Gesuche,

allseitig beurteilt und beglaubigt, dem Verwaltungsrat der Institution vorgelegt, von diesem behandelt und, wenn gutgeheissen, zur Kreditgewährung empfohlen, dem oder den Geldgebern, besonders den Vorgangshypothekargläubigern, mit Nachdruck unterbreitet werden.

2. Die Institution wäre, mangels Mittel wegen, natürlich nicht in der Lage, für so gewährte Kredite in irgend einer Weise gut zu stehen. Aber sie könnte zur Sicherheit und Beruhigung der Darlehensgeber und in gegenseitigem Einverständnis mit dem Schuldner Überwachungsfunktionen übernehmen, bestehend in periodischen Rapporten über Frequenz, Einnahmen und Ausgaben, in Saison- oder Jahresrevisionen, in Abschlussarbeiten, und durch Überwachung der Buchhaltung überhaupt.

3. Dieser halbförmlichen, vom Berufsverbande unabhängigen Vermittlungsstelle wäre es möglich, sich genaue Einblicke in die Privatwirtschaft der Hotellerie zu verschaffen, das bezügl. Material zu sammeln und zu verarbeiten. Da sie sich mit allen den Kredit der Hotellerie befreifenden Frage zu befassen hätte, wäre sie berufen, die Fremdenstatistik durchzuführen und auszubauen, um der Allgemeinheit und den zuständigen Behörden die grosse volkswirtschaftliche Bedeutung der Hotelindustrie und des Fremdenverkehrs darzutun; den Staat zu überzeugen, dass, wenn er der Hotellerie hilft, er sich selber hilft.

Wir haben den Satzungen der Hotel-Treuhand-Genossenschaft in Düsseldorf entnommen, dass dieses Treuhändinstitut sich ebenfalls mit der Vermittlung von Darlehen und Hypotheken beschäftigt; wie weit ihr dies als einseitige Organisation der Hotellerie gelingt, ist uns jedoch nicht bekannt. Die Möglichkeit besteht vielleicht, diese Genossenschaft im Sinne meiner obigen Ausführungen auszubauen. Ein Darlehensvermittlungsaamt, wie wir es eben schulden, könnte sich je nach den Umständen in regionale Unterstellen zergliedern. Meine Damen und Herren, ich würde es für nützlich halten, wenn Ihre Organisation oder Ihre Lokalverbände dauernde Studienmissionen zur Prüfung der Wege und Ziele zur Erlangung von Hülfskapital für die Hotelindustrie einsetzen würden, die aufmerksam auf internationalem Gebiete alle Vorgänge dieser Art verfolgen und daraus ihre Nutzanwendungen für das eigene Land ziehen könnten.

Zum Schlusse fasse ich den Inhalt meines Referates in folgende Thesen zusammen:

1. Der Fremdenverkehr ist von grosser volkswirtschaftlicher Bedeutung für jeden modernen Staat, aber nur dann möglich, wenn eine entsprechend gut fundierte Hotellerie vorhanden ist. Das Kultivareau eines Staates spiegelt sich in der Güte seiner Hotels und Gaststätten wieder.

2. Die Eigenart der Hotelindustrie liegt in ihrer Kapitalintensität, die bei keinem Berufsweser in so ausgeprägter Weise vorhanden ist. Diese Tatsache erschwert die Existenzmöglichkeit der Hotellerie in Krisenzeiten und in Zeiten mangelnden oder teuren Geldes.

3. Es liegt daher im Interesse jedes Staates, wenn er in der heutigen Krisenzeit die Hotellerie unterstützen, sei es durch rechtliche Massnahmen, sei es durch finanzielle Hilfe, d. h. durch angemessene Befreiung an eignen für die Hotelindustrie zu gründenden Kreditsinstituten, oder durch Schaffung und Unterstützung von halbförmlichen Stellen, die der Förderung des Fremdenverkehrs und der Hotellerie dienen.

Wintersport

Besuch ausländischer Journalisten. Am 6. Januar begann in Lausanne eine Informationsreise an der schweizerischen Presseleute zum Besuch der Wintersportplätze im Berner Oberland, in der Zentralschweiz und in Graubünden. Die Reise wird vom Pressechef der 2. Olympischen Winterspiele 1928 in St. Moritz, Redakteur H. Buchli, organisiert worden, um der internationalen Presse Gelegenheit zu bieten, sich über die Trainingsmöglichkeiten in unserem Lande und über die Sportanlagen unserer Wintersportorte eingehend zu orientieren. An der Reise nehmen Teil circa 40 Journalisten aus Amerika, Belgien, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Österreich, Schweden und aus der Tschechoslowakei. Nach einem offiziellen Empfang vom 5. Januar mit Bankett im Palace Hotel zu Lausanne tritt die Gesellschaft am 6. d. fr. ihre Rundreise an, die sich zunächst ins Berner Oberland und dann nach der Zentralschweiz führt. Zurzeit befinden sich die Herren in Graubünden. Dieser Informationsstout der fremden Journalisten kommt selbstredend besondere Wichtigkeit, nicht nur im Hinblick auf die Winterolympiade 1928, da sie besitzt darüber hinaus grosse Bedeutung für unsere Verkehrspropaganda und Werbearbeit im Ausland.

VERKEHR

Sorgen, Freuden und Hoffnungen des bündnerischen Fremdenverkehrs.

Mr. Sämtliche Kurorte der Schweiz stellen im Winter nach der Statistik der Verkehrsenträle 43,843 Beflen zur Verfügung, davon fallen 22,508, also mehr als die Hälfte, auf Graubünden. Schon das zeigt die Bedeutung des bündnerischen Verkehrsgebietes für die schweizerische Wintersaison. Nun liegt das bündnerische Hochland an der Peripherie des Landes, der grosse Zustrom der Gäste muss fast die ganze Schweiz durchfahren, um das gelobte Land zu erreichen. So trafen beispielsweise am 23. Dezember über Zürich 2000 Gäste in Chur ein, die meisten kamen über Boulogne, über Paris und Frankfurt. Davon waren 500 Passagiere der 1. Klasse, 700 der 2. Klasse und 800 der 3. Klasse, 15% davon reisten nach Arosa und nach der Lenzerheide, die übrigen

nach dem Engadin. Ueber die zahlreichen Gäste, die in Landquart für Klosters und Davos umsiedeln, besitzen wir keine Angaben, ihre Zahl wird auch recht ansehnlich gewesen sein. Vom grossen Netz der Bundesbahnen fallen ganze 19 Kilometer auf Bündnerboden; obige Statistik eines einzigen Tages beweist, in welcher Weise das Bündnerland die Bundesbahnen alimentiert und welche Pionierdienste die Hotellerie nicht nur für das Handwerk und das Gewerbe, sondern auch für unsere Verkehrsanstalten leistet.

Zahlen sind lehrreich, es tut uns nur leid, dass wir nicht mit einer soliden Fremdenstatistik aus den bündnerischen Kurorten aufzurücken können. Es müsste äusserst interessant sein, einen Vergleich mit der letztjährigen Wintersaison anzustellen und anzugeben, welche Nationen uns diesen Winter den reichen Segen

spenden. Tatsache ist, dass die letztjährigen Frequenzzahlen bei weitem überflügelt sind, alle Kurorte des Kantons wiesen an Weihnachten und Neujahr eine überaus erfreuliche Besetzung auf. Das soll aber Ueincingeweihte nicht zu Superlative verleiten. Der Anfang ist gut, ist glänzend, wenn man will, über die wirtschaftliche Bedeutung der Saison entscheidet jedoch erst der weitere Verlauf und vor allem die Dauer. Trotz momentaner Überfüllung kann eine Saison sehr schlecht ausfallen, wenn sie von kurzer Dauer ist. Es sieht aber nicht darnach aus, als ob der Anfang nicht eine entsprechen Fortsetzung finden würde, die Aussichten sind sehr gut, zumal die möglichen Förderer der Winterkur und des Wintersportes: Schnee, Eis und Sonnenschein, dieses Jahr alles aufwiesen, um das ihrige zu einem vollen Gelingen der Saison beizutragen.

Kleine Chronik

St. Gallen. Wie wir dem „Freien Räier“ entnehmen, ist Herr Herbert Bossi von Tiefenbach als Direktor ins Hotel Hecht, St. Gallen, gewählt worden.

Bahnhofbuffet Chur. Wie der „N. Z. Ztg.“ mitgeteilt wird, ist das Bahnhofbuffet Chur an den Herren Gebr. Hew vom Hotel Vereina in Klostert verpachtet worden. Der Antritt erfolgt am 1. April.

Höhenforschung. Das Schweizerische Forschungsinstitut in Davos gedenkt, auf dem Gornegrat eine Zweigstation zu errichten, welche die Mutterinstitut der Höhen-, Strahlen- und Klimaforschung dienen soll.

Europäische Lehrfilmkonferenz. In Basel findet in der Zeit vom 7. bis 12. April eine europäische Lehrfilmkonferenz statt zur Behandlung von Fragen betreffend die Lehr- und Forschungskinematographie, der Lehrfilmproduktion und der Verwendung des Lichtbildes im Schulunterricht. Verschiedene Staaten haben ihre Beteiligung bekräftigt.

Protest der Schweiz gegen die französische Ausländersteuer. Der Bundesrat liess durch den schweizerischen Gesandten in Paris die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die Tatsache lenken, dass die auf Jahresbeginn eingeführte hohe französische Ausländersteuer (Identitätskarte für Ausländer zu Taxe von Fr. 375.— jährlich) im Widerspruch steht mit den Bestimmungen des schweizerisch-französischen Niederlassungsvertrages und hat, gestützt hierauf, den Protest der schweizerischen Eidgenossenschaft gegen die vertragswidrige Massnahme eingereicht.

Doktor-Universal-Putzhuf. Wir verweisen auf das Insert der Verag Vertriebs-Aktiengesellschaft, Karl-Schenkhaus, Bern, betreffend dieses praktisch erprobte Putzhuf in der vorliegenden Nummer. Dasselbe ist auf dem Markt keine Neugkeit mehr, sondern es wird seiner leichten Verwendbarkeit im Haushalt, des sparsamen Verbrauches und der grossen Lebensdauer halber überall da begehr, wo auf diese Faktoren und die Zeiteinsparung bei den Putzarbeiten besonderer Wert gelegt wird. Das Doktor-Universal-Putzhuf wird auch zum Reinigen von Spiegeln und Fensterscheiben verwendet. Es ist in den Haushaltungsgeschäften erhältlich.

Auslands-Chronik

Frankfurt a. M. Herr G. Gofflob, Generaldirektor des Hotel Frankfurter Hof, konnte am 2. Januar auf eine 25jährige, erfolgreiche Tätigkeit als erster Direktor dieses internationalen bekannten Hauses zurückblicken. Wir gratulieren!

Literatur

Jubiläums-Jahrbuch des Internationalen Genfer Verbandes 1927/29. Herausgegeben und bearbeitet im Auftrag des Zentral-Komitees des Internationalen Genfer Verbandes in Zürich von der Hauptverwaltung des Genfer Verbandes des Hotel- und Restaurant-Angestellten Deutschlands, Sitz Dresden-A. 1, Johann Georgen-Allee 18, II. Broschier, 416 Seiten stark, Preis M. 3.80 einschliesslich Porto. — Nach über zehnjähriger Unterbrechung zum ersten Male wieder erscheinend, stellt das „Jubiläums-Jahrbuch“ einen wertvollen Ratgeber in allen fachlichen Fragen, ein Handbuch sowohl für den Fachmann als auch für den Laien dar. Es gibt Aufschluss über die wichtigsten sozialpolitischen Gesetze einer Reihe von Staaten, soweit sie für den Hotelfachmann und -Angestellten von Bedeutung sind, über die Pass- und Einreisebestimmungen der bedeutendsten Länder, über das internationale Hotelfrecht, u. a. m. Frei von froskenem Beton, ist die Mafie selbst in seidlicher Weise behandelt und dem Charakter des Buches als Jubiläumswerk entsprechend hat das Jahrbuch eine besondere Note durch künstlerische Aufmachung und Kunstdruckblätter erhalten, womit gleichzeitig auch das Jubiläum des 50-jährigen Bestehens des Internationalen Genfer Verbandes in würdiger Form eingeleitet ist.

Automobil-Kalender, Verlag „Automobil-Review“, Bern, Preis Fr. 6.—. Dieses praktische Nachschlagewerk erfreut sich immer der Sympathie der Verkehrs- und Hotelfachleute, denn es enthält im technischen Teile alles Wissenswerte zur Orientierung der Gäste und zur Rätselrechnung über den Automobilverkehr, was speziell für die Hoteliere von besonderem Vorteil ist. Der schöne Kalender darf daher auch der Beachtung der Hotellerie empfohlen werden.

— Doch zurück zu unserer Fremdenstatistik! Wir können damit vorläufig nichts anfangen. Im Herbst hat die Regierung verfügt, dass künftig nicht die Zahl der Gäste während 6 Tagen festgestellt werden soll, sondern die Zahl der Logenägäte. Wir können uns mit dem Wechsel sehr wohl abfinden, ja wir begrüssen das neuweil zuverlässiger System, müssen aber hoffen, dass die Regierung nicht rigoros vorgeht (die gesetzliche Handhabung besitzt sie) und alle Kurorte und Sportplätze anhalten. Meldeungsschein genau auszufüllen, nur wenn alle Stationen ihrer Meldepflicht nachkommen, was gegenwärtig absolut nicht der Fall ist, erhalten wir ein freudiges Bild unserer Saisonfrequenz und zuverlässiges Material für die Bearbeitung. Bei der Bedeutung Graubündens für den schweizerischen Fremdenverkehr im Winter, hat die

Mc CALLUM'S
Perfection
ESTABLISHED
1807
SCOTS
WHISKY

CHAMPAGNE POL ROGER
BY APPOINTMENT
TO HIS MAJESTY THE KING

A. BUTOW, 25, RUE PRIEURÉ, TÉLÉPHONE: MONT-BLANC 53.14, GENÈVE

NICHOLSON'S DRY GIN
THE PUREST
SPIRIT MADE

REVUE SUISSE DES HOTELS

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Bâle, le 13 Janvier 1927

N° 2

Basel, 13. Januar 1927

Nr. 2

Attention, pas de paiement!

La semaine dernière, un hôtel de Lucerne a reçu un remboursement postal, du montant de 38 francs, envoyé par l'« Adressbuch der Hotels des Deutschen Reiches », Münzstrasse 25, Berlin C 25, soi-disant pour publication d'une insertion, alors que l'hôtelier n'avait jamais passé une commande à la maison bernoise.

Comme il y a lieu de supposer que cette entreprise, elle aussi, pourrait tenir de battre monnaie par le même moyen aux dépens d'autres établissements, nous prions tous les hôtels membres de notre Société auxquels des remboursements semblables seraient présentés de bien vouloir en aviser immédiatement le Bureau central de la S. S. H. à Bâle.

Nous renouvelons à ce propos notre recommandation de ne jamais payer un remboursement ou un recouvrement avant d'avoir constaté sûrement, dans chaque cas particulier, par exemple en consultant le double de la commande, la régularité de l'encaissement.

Pour l'apprentissage en cuisine.

Au printemps prochain, une foule de jeunes garçons quitteront nos écoles. Nombreux sont ceux d'entre eux qui ont déjà discuté en famille la question capitale pour eux, de leur avenir, du choix de leur profession. Les directeurs et les maîtres des écoles sont déjà aussi fréquemment consultés. Les offices d'apprentissage sont en plein travail. Il s'agit de s'y prendre à temps pour trouver à caser le mieux possible tous ces futurs travailleurs.

Parmi eux heureusement, un certain nombre ont manifesté l'intention de devenir cuisiniers. Ils ont sollicité soit de directeurs d'écoles, soit de personnes connues comme soucieuses de l'avenir de l'art culinaire en Suisse, leur appui et leur bienveillant concours pour obtenir une place d'apprenti dans un hôtel ou un restaurant.

Il serait surprenant que cette question de l'apprentissage en cuisine intéressât seulement ceux qui, par profession ou par pur dévouement, s'occupent de l'avenir de notre jeunesse. Ne louche-t-elle pas de bien plus près encore le patronal hôtelier ? De même qu'un Etat s'assure le maintien d'une bonne armée par le recrutement annuel de jeunes soldats, de même l'hôtellerie doit avoir à cœur de recevoir chaque année dans ses cuisines des apprentis en nombre suffisant pour la conservation des effectifs nécessaires.

A l'heure actuelle, ce ne sont pas les jeunes gens de bonne volonté, bien doués, capables de donner plus tard d'excellents cuisiniers qui font défaut ; ce sont bien plutôt les places d'apprentis. Espérons que beaucoup d'hôteliers clairvoyants et prévoyants se rendront compte cette année des nécessités de la situation et prendront la résolution de contribuer pour leur part à la formation professionnelle des jeunes cuisiniers.

Ils peuvent s'adresser à cet effet à notre Hôtel-Bureau à Bâle, ou bien à un vétérinaire de l'art culinaire, M. Ch. Nicodet, président de la Société des hôteliers de Montreux et environs, Avenue du Kursaal, 10, à Montreux, qui tient à leur disposition, dès après la sortie des écoles à Pâques, un certain nombre de jeunes gens en tous points recommandables. Qu'on se le dise !

Pour prolonger la saison d'hiver.

Une personnalité très au courant de tout ce qui concerne la vie sportive et les saisons hôtelières en Suisse nous écrit :

J'ai pris connaissance avec intérêt de votre article « Winterverkehr » et vous félicite d'avoir ouvert vos colonnes à la question de la prolongation de la saison d'hiver.

La réponse de la Direction des C. F. F. est un exemple frappant de l'esprit qui règne dans les bureaux à Berne. Il ne faut pas s'étonner si, dans ces conditions, nos chemins de fer vont de déficit en déficit. Un journal bien intentionné propose une prolongation de la saison des sports d'hiver en donnant des arguments solides en faveur de l'étude de cette initiative. Il est question de fournir, non pas seulement aux hôtels, mais aux C. F. F. eux-mêmes, à un moment où leur trésorerie est en baisse considérable, une clientèle supplémentaire. Que répondent les C. F. F. ? — « Nous ne pouvons faire de nouveaux sacrifices dans notre situation financière actuelle. »

Cette réponse est comparable à celle d'un négociant qui refuserait de faire des sacrifices pour se débarrasser de stocks encombrants à la fin d'une saison. Si « La Suisse » avait proposé une réduction de tarifs pour une période où les chemins de fer travaillent en plein, leur réponse serait justifiée ; mais on suggère des billets à prix réduits à un moment où il y a fort peu de voyageurs, soit du 25 février au 25 mars, par exemple. La Direction générale ne peut nier que ses trains, à ce moment, sont fort peu utilisés et que tout son personnel doit quand même être payé. Or si par une publicité collective intelligente on arrivait à amener dans nos stations d'hiver ne seraient-ce que le 25 % d'augmentation de trafic, la tentative en vaudrait la peine.

La situation est la même pour les hôtels. Ceux-ci mangent de l'argent lorsque le personnel finit par être plus nombreux que les clients et chaque hôtelier serait sûrement heureux, pour allonger la période de travail rémunérateur, d'accorder des prix spéciaux à partir du 25 février.

Le commerce aussi serait tout disposé à consentir des réductions de prix aux hôtes de fin de saison. Prenons un magasin de skis, luges, etc. Plutôt que de garder son stock et de perdre neuf mois d'intérêts, il serait aussi enchanté d'écouler sa marchandise, à la fin de la saison, avec un rabais de 10 à 15 %.

À mon avis, cette discussion dans les journaux a assez duré. Il faut convoquer sans tarder une conférence de représentants de l'Office suisse du tourisme, des stations d'hiver (Kurverine et sociétés de développement), des hôteliers, des agences de voyages, des C. F. F. et des chemins de fer secondaires. L'initiative de cette convocation pourrait être prise peut-être par l'Office suisse du tourisme. Nous avons un mois pour nous préparer. C'est peu ! Mais si la volonté d'arriver à une entente pour un essai existe, cela suffit. La neige de mars est la meilleure. Toutes les pistes de bobs, skeletons, les belles conférences pour le ski sont prêtes à recevoir ces hôtes de fin de saison. Au travail !

* * *

Dans son numéro du 8 janvier, « La Suisse », de Genève est revenue sur la question du prolongement de la saison d'hiver. Pour éviter des répétitions et des redites, nous ne reproduisons qu'une partie de son article, émanant d'une personnalité touchant de près aux milieux du tourisme.

« Il ne faut pas chercher, dit le correspondant de « La Suisse », à alerter les étrangers avant la haute saison d'hiver, car les étangs de patinage, les pistes de luges et bobs, etc. ne sont pas prêts. En outre, les manifestations sportives organisées manqueraient de concurrents. Après la haute saison, par contre, le climat est généralement meilleur. La couche de neige est bien plus épaisse et les pentes de ski ont un « fond » qui fait apprécier la nouvelle couche récente.

« C'est la clientèle moyenne des sportifs qui manque le plus dans toutes nos stations ; mais c'est aussi celle qui peut le moins se payer le luxe d'hôtels de premier ordre, car ces sportifs sont en général jeunes et leurs moyens financiers sont limités.

« En abaisant les prix des chemins de fer et ceux des hôtels, on trouvera sûrement des amateurs de ski dans une période où ceux-ci ne peuvent plus se livrer chez eux à leur sport favori.

« En tout cas, je ne vois pas quel risque courrent les hôteliers et les C. F. F. à tenter un essai. Il suffit de demander l'inscription des participants quinze jours à l'avance à l'agence de voyages pour que les hôtels puissent organiser leur personnel à temps en gardant le nombre minimum d'employés.

« J'ai l'inline conviction qu'un essai par quelques stations vaut la peine d'être tenté. La suggestion en a été faite par les meilleurs sportifs allemands.

« Les commercants des stations d'hiver suivent avec un vif intérêt cette proposition. Les tarifs des hôtels de premier ordre sont actuellement trop élevés pour attirer la foule des skieurs étrangers. C'est le groupe des hôtels de deuxième ordre qui devrait prendre en mains cette affaire.

« On ne peut pas, comme le font les C. F. F., comparer le prolongement de la saison d'hiver à celui de la saison d'hiver. En fin d'hiver, nous n'avons rien à offrir qui soit mieux qu'à l'étranger, tandis qu'en mars et avril certaines de nos hautes stations ont encore un mètre de bonne neige. En Allemagne et ailleurs la neige est alors fondue. Sachons donc tirer parti de nos atouts. »

La soirée de Noël à l'Ecole hôtelière.

(Traduit de l'allemand.)

Demeurant fidèle à une longue et sympathique tradition, l'Ecole hôtelière de Cour- lausanne a organisé de nouveau en 1926 sa fête de Noël, qui a eu lieu dans la soirée du 22 décembre. Un grand nombre d'invités avaient tenu à y prendre part, si bien que l'assistance comptait près d'une centaine de personnes.

La fête débute par un banquet, fort bien servi par des élèves de l'institut et qui fit tout honneur aux capacités du professeur de cuisine, M. Déléaval.

À cours du repas, M. Ch. Fr. Bullicaz, propriétaire de l'Alexandra Grand Hôtel, président de la commission de l'Ecole, souhaita aux invités une cordiale bienvenue. Il remercia tout spécialement Mme la directrice Berlisch de toutes les peines qu'elle s'était données pour la réussite de la fête. Puis, s'adressant aux élèves, M. Bullicaz leur démontre la haute valeur d'une forte discipline à l'Ecole pour les préparer à faire leur chemin plus tard. Il leur rappela combien d'anciens élèves reconnaissent aujourd'hui que l'éducation sévère reue à l'institut a extraordinairement facilité leurs succès ultérieurs dans la vie pratique. Il exhorta ses jeunes auditeurs à remplir toujours strictement leur devoir, ce qui est une condition essentielle de réussite. L'accomplissement fidèle du devoir est une qualité particulièrement indispensable à l'hôtelier ; c'est là le « feu sacré du métier ». Enfin l'orateur parla avec un agréable humour de la fondation de l'Association des anciens élèves de l'Ecole hôtelière de Cour- lausanne, ce « bébé » venu au monde après trente années d'attente, mais qui, grâce aux soins paternels de M. le directeur Müller, a rapidement grandi et prospère maintenant de la manière la plus réjouissante. M. Bullicaz remercia chaleureusement M. Müller de son activité désintéressée comme président de l'association et donna la parole à M. Armleder senior, propriétaire de l'Hôtel Richemond, à Genève.

M. Armleder exprima tout d'abord la grande joie qu'il ressentait de pouvoir participer pour la troisième fois à la soirée de Noël de l'Ecole hôtelière. Dans son discours inspiré de la plus touchante sollicitude pour l'institut, il montra aux élèves les avantages de la formation professionnelle qu'il leur est donné de recevoir aujourd'hui, alors qu'autrefois il fallait beaucoup plus de temps et d'efforts pour s'instruire et se perfectionner, soi-même. Il leur recommanda instamment d'avoir à cœur de profiter le plus possible du temps qui reste encore à leur disposition, afin de terminer leurs études avec un plein succès au mois de juin prochain, récompensant ainsi les sacrifices de leurs parents et faisant honneur à l'établissement.

Comme troisième orateur s'annonça M. le directeur Müller, qui tenait à remercier M. Bullicaz de l'appui efficace et bienveillant qu'il lui donna pendant la période de fondation et d'organisation de l'Association des anciens élèves. Il porta son toast à la prospérité de l'Ecole et au co-fondateur de l'institution, M. A. R. Armleder.

La partie officielle de la soirée se trouvant ainsi achevée, on passa aux productions musicales et scéniques des élèves, dont plusieurs récolèrent de vifs applaudissements.

Le « Schnitzelbank » provoqua de multiples salves d'éclats de rire ; M. Joachim fut parfaitement caractérisé, par la parole et l'image, les petits travers de beaucoup de ses camarades. Les intéressantes productions de l'orchestre de l'institut, dirigé par MM. Franzén et Schmidt, méritent également une mention spéciale.

Cependant le temps s'écoulait. A onze heures, les lentes et adroits, les élèves eurent tôt fait de transformer le local en une salle de bal parfaite. A peine avaient-ils enlevé le dernier obstacle que de gracieux couples de danseurs évoluaient déjà avec un évident plaisir. Ce furent quelques heures de charmante récréation, qui passèrent trop rapides pour cette jeunesse heureuse. Bientôt la pendule inexorable annonça la prochaine arrivée du matin et donna le signal des départs.

Encore une fois, les dévoués organisateurs et organisatrices de la soirée de Noël de l'Ecole hôtelière étaient récompensés par une réussite qui peut leur donner une satisfaction complète et bien méritée.

Les sports d'hiver en Suisse.

A l'occasion du passage à Lausanne des journalistes étrangers qui visitent actuellement nos stations hivernales, la « Revue de Lausanne » a publié l'article ci-dessous du Dr Fr.-M. Messerli, secrétaire général du Comité olympique suisse et commissaire général du comité d'organisation des 11èmes jeux olympiques d'hiver.

Si l'hiver en Suisse est particulièrement agréable dans les stations alpines de sports, où durant la « saison blanche » l'on pratique le ski, le skijöring, le patinage, le hockey, le bobsleigh, la luge, etc., il est intéressant également dans les centres citadins où la vie intellectuelle et artistique est très intense. De nombreux chemins de fer de montagne permettent d'ailleurs aux citadins de se rendre sans fatigue et très rapidement dans les hautes régions où la neige est abondante et où le ciel est en général d'une remarquable pureté. Aussi chaque jour de vacance, chaque samedi, chaque dimanche, la jeunesse studieuse de nos universités, de nos collèges, des pensionnats et instituts, monte-t-elle dans nos stations alpines pour s'y livrer aux plaisirs des sports d'hiver. C'est ainsi que la jeunesse de Lausanne, qui durant l'été s'adonne avec ardeur aux sports du lac et aux courses de montagnes, émigre chaque jour qu'elle a de libre au Jorat, aux Préalpes, voire même en haute montagne pour s'y établir en pratiquant les sports d'hiver et pour reprendre le lendemain ses occupations habituelles.

Dans toute la région montagneuse, d'excellents hôtels et des pensions fort bien tenues reçoivent les étrangers et la jeunesse sportive en leur offrant pour un prix modique le maximum de confort et de bien-être. L'hôtellerie suisse, dont la réputation n'est plus à établir, est connue pour sa cuisine soignée et fortifiante ; la Suisse a, en effet, le privilège de posséder en abondance tout ce qui constitue une alimentation saine : laitages, légumes, viandes de première qualité, etc., et les tarifs d'hôtels parlent affichés évitent à l'étranger toute surprise désagréable quand arrive la note.

C'est d'ailleurs pas seulement au sens commercial très développé de l'hôtellerie suisse et à son habileté reconnue que nous devons la vogue de nos stations alpines, la réputation de la Suisse comme centre de sports d'hiver et notre nom de « sanatorium mondial » ; nous devons cette réputation au fait que les médecins et la population en général reconnaissent aujourd'hui que l'hiver dans les Alpes suisses n'est pas à craindre comme le croyaient autrefois les habitants de la plaine ; au contraire, chacun est actuellement convaincu que la montagne possède des avantages qui font même défaut aux mois d'été, comme par exemple le soleil d'hiver et l'absence des brouillards. C'est ainsi que, depuis une trentaine d'années, l'hiver est devenu en Suisse une saison de tourisme, de sports de plein air, voire même une saison de cure et la vogue des stations climatiques suisses de montagne est due aux vertus hygiéniques et thérapeutiques de la haute montagne en hiver, à son air vivifiant et pur, exempt de poussière et de microbes, comme à l'intensité lumineuse de l'atmosphère.

Tandis que les brouillards sont les hôtes fidèles de la plupart des pays de plaine durant l'hiver, ils sont inconnus ou exceptionnels dans les régions élevées, et à ce point de vue les régions montagneuses de la Suisse, les Alpes et le Jura, peuvent être considérées comme le paradis des sports d'hiver. Les montagnes couvrent d'un manteau de neige sèche maintenant l'air pur, et la réfraction solaire extraordinaire due au ciel pur exempt de nébulosité permet, malgré la basse température, le stationnement et les exercices au grand air en vêtements légers, voire même en caleçons de bains ; elle permet, à condition d'être abrité du vent, de s'adonner à la cure de soleil, tout comme on la pratique sur les plages de la mer ou des lacs durant la saison d'été.

C'est cette action lumineuse solaire rendant possible durant l'hiver la cure de repos en plein air et la cure de soleil qui a valu leur vogue aux stations climatiques de Davos, de Leysin, de Montana et d'Arosa.

(A suivre)

Le tourisme sur les lacs et les rivières de la Suisse.

En octobre 1926 a eu lieu à Paris un Congrès international de la navigation automobile et du tourisme nautique. Comme la « Revue suisse des hôtels » l'a signalé alors, M. Louis E. Favre, délégué du Touring-Club Suisse pour son département nautique, y a présenté un rapport sur l'état actuel et sur les possibilités de développement du tourisme lacustre et fluvial en Suisse. Voici quelques extraits de ce rapport, qui a été publié en extenso dans le numéro de décembre de la « Revue T. C. S. ».

La renaissance du tourisme nautique qui se manifeste depuis quelques années ne pouvait laisser la Suisse indifférente. Placé au carrefour des grandes voies fluviales européennes, son territoire présente en effet un réseau étendu et varié des rivières et de lacs, où le tourisme nautique peut se livrer à son sport favori dans d'excellentes conditions.

Le simple touriste lui-même peut y naviguer à bord des bateaux à vapeur qui sillonnent la plupart des lacs et constituent une flotte de plaisance de premier ordre. Quant à la navigation publique sur les cours d'eau, elle en est à ses débuts. Il n'existe jusqu'ici qu'un seul service de ce genre, — et encore est-il intermittent — celui de Bâle à Rheinfelden, sur le Rhin.

Les lacs suisses revêtent des caractères très différents. Les uns, comme le Léman et le lac de Constance, qui sont tous deux internationaux, présentent de vastes nappes d'eau aux rives tantôt abruptes, tantôt adoucies par des grèves inférieures ; ceux de Zurich et de Zoug ont à peu près le même aspect ; d'autres, comme les lacs de Neuchâtel, de Morat et de Biel, baignent les molles ondulations du Jura et sont reliés par des canaux ; d'autres encore, comme ceux de Lucerne, de Thoune, de Brienz, sont des fjords reflétant de hautes parois de rochers dominées par des sommets neigeux ; d'autres enfin, comme les lacs tessinois, quoique offrant encore l'aspect des nappes alpines, miroitent sous la lumière plus vive d'un ciel méridional. On ne peut qu'espérer naviguer sur les lacs suisses avec des bateaux ayant plus de 1 m. 50 de tirant d'eau, à cause des nombreux hauts fonds. Il existe des cartes à l'échelle de 1/25,000, indiquant exactement les profondeurs et les blocs erratiques à éviter. Les lacs suisses sont navigables en toutes saisons.

Sur les rivières, la navigation n'est possible que par eaux moyennes, les eaux basses n'étant pas assez profondes et les hautes eaux réduisant dangereusement l'espace libre sous certains ponts.

Il existe un vaste projet de relier par une voie fluviale le Rhône au Rhin par le plateau suisse.

Dés maintenant, les canots automobiles peuvent circuler sur le Rhin de Bâle au lac de Constance avec quatre transbordements, sur l'Aar de Biel à Soleure et sur le canal de la Linth, qui relie le lac de Wallenstadt à celui de Zurich. Pour remonter ces cours d'eau, le canot doit être animé d'une vitesse proche de 20 à 25 km. à l'heure. Pour arriver en Suisse par eau, les canots utilisent le réseau des canaux français et la voie du Rhin.

Si le touriste fluvial désire parcourir en Suisse un réseau plus étendu, il doit se servir de l'hydroglisseur, du canoë ou du kajak pliant. L'hydroglisseur sera de dimensions réduites, aussi léger que possible, avec un tirant d'eau ne dépassant pas 2 mètres et un rayon de virage très court, nos rivières étant souvent fort sinuées. La coque devrait présenter un franc-bord suffisant et des formes bien défendues pour la navigation sur les lacs, dont les lames sont courtes et dures. Le glisseur serait muni d'un chariot démontable pour le transbordement à certains barrages.

En canoë, on peut descendre le Rhin à partir de Reichenau, à 60 km. de sa source, et le Rhône à partir de Brigue, à 50 km. de sa source. Quelques transbordements sont nécessaires. Par le Rhin, on peut gagner la France et les pays du nord, par le Rhône la France méridionale, par l'Ise, le Danube, l'Autriche et les Balkans, par le Tessin, le Pô, l'Italie et l'Adriatique.

Les rivières suisses présentent toutes un vif courant, dont la vitesse varie de 6 à 15 km. à l'heure. Elles longent tantôt des rochers abrupts couronnés de neiges éternelles, tantôt des forêts, tantôt des campagnes verdoyantes et se perdent dans les roseaux, calmes et lentes, pour courir bientôt plus rapides entre les collines qui les enserrent. Elles offrent toutes les émotions, tout l'imprévu qui font du canoëisme un des sports les plus variés et les plus sains. Elles exigent du canoëiste un sang-froid, une rapidité de décision et de manœuvre que ne réclame point au même degré les cours d'eau plus lents et moins sinuex des pays de plaine.

Le canoë canadien manœuvré à la pagaie, soit le canadien authentique, soit le modèle français bordé à petites lames, est le seul qui convienne à nos cours d'eau rapides. Il doit être muni comme le glisseur d'un chariot démontable pour les transbordements et d'une voile de 3 à 4 mètres carrés pour la frayeresse des lacs.

Le kajak pliant a sur le canoë l'avantage d'être démontable et de pouvoir se transformer en deux ou quatre colis d'un poids total de 16 à 25 kg. Mais il est moins pratique que le canoë. Il peut rendre service sur les lacs de haute montagne, où il serait malaisé de transborder le canoë canadien.

Enfin il existe sur les lacs suisses de nombreux yachts à voile dont les propriétaires forment plusieurs sociétés nautiques. Les régates et les croisières sont délicieuses dans le cadre merveilleux des paysages alpestres. Les yachts de course sont ordinairement de la série de 6 m. 50 ; pour les croisières, où les aménagements doivent être moins limités, on préfère le 8 m. 50.

Le long des rivières, les terrains de camping sont nombreux, les berges étant généralement désertes. Il n'en va pas de même au bord des lacs, où souvent les villes se suivent. On y trouvera cependant de nombreux endroits propices au camping. Le ravitaillement en vivres est partout facile. Du reste, les auberges et hôtels sont fréquents et bien à la portée.

Les sociétés de pionniers possèdent une documentation abondante pour guider le touriste fluvial et lacustre. Deux guides ont déjà été établis par M. Habermann, l'un pour l'Aar, l'autre pour la Reuss. Un troisième est sous presse ; il décrira le Rhône de Brigue à la frontière suisse.

Ces premiers guides seront complétés par celui du Rhin, de Thuis à Bâle, par celui de la Limmat, etc. Dans quelques années, le touriste fluvial en Suisse aura à sa disposition une collection de guides qui lui permettront de parcourir sans danger toutes les rivières suisses les plus intéressantes. Pour étudier les régions riveraines, on se servira de cartes au 1/50.000 ou 1/25.000.

Le Touring-Club Suisse a créé récemment un département nautique qui aura pour tâches principales :

1. De renseigner sur les possibilités de navigation en Suisse ;
2. D'organiser le tourisme nautique en Suisse et de chercher à le raccorder aux voies fluviales des pays voisins ;
3. D'organiser à l'étranger la propagande en faveur du tourisme nautique suisse.

Sociétés diverses

La Société des cafetiers et restaurateurs du canton de Genève a adressé une requête au gouvernement pour le prier de revenir sur sa décision d'ordonner la fermeture des cafés à 23 heures pour empêcher l'extension de l'épidémie de grippe. Ils font valoir que le danger de contagion n'est pas plus grand après qu'avant 23 heures, que les personnes sortant des spectacles ne trouvent plus d'établissements ouverts pour s'y restaurer et que les cafetiers et restaurateurs sont privés d'une recette dont ils ont un besoin urgent, en raison de la mauvaise marche des affaires et du taux élevé des impôts. Aucun canton du reste n'a pris une mesure de ce genre.

Questions professionnelles

Matériel de propagande. L'Inquiry Office for Travel in Switzerland (M. Louis Ouhli, Shepherd's Hotel, Cairo) a l'hobligeance de nous informer qu'il se fera un plaisir d'exposer et de mettre à la disposition du public les réclames et le matériel de propagande des membres de la Société suisse des hôteliers. L'affluence étant considérable actuellement en Egypte, le moment est propice pour profiter de cette avantageuse occasion de faire une fructueuse propagande dans les milieux du tourisme cosmopolite.

Le commerce du bétail, en Suisse, est plus calme depuis quelque temps, surtout en ce qui concerne les vaches laitières, et les prix ont de la peine à se maintenir. Les vieilles « vaches à saucisses » ne trouvent preneur que par une chance inespérée. On signale une nouvelle baisse, plus accentuée en Suisse romande, sur les veaux et les porcs. Espérons qu'elle se manifestera également dans la vente au détail.

Informations économiques

Les faux billets de 50 francs. Le 4 janvier, deux bureaux de poste de Bâle ont constaté dans leurs encaissements la présence de faux billets de 50 francs, pareils en tous points à ceux sur lesquels la Banque nationale suisse à Zurich affirait récemment l'affection du public. Il s'agit donc d'être sur ses gardes. Nous avons décrit ces faux billets dans notre numéro 52 du 30 décembre dernier.

Le Kursaal de Lucerne. La 31e assemblée générale des actionnaires de la Société du Kursaal de Lucerne, tenue le 28 décembre, a approuvé le rapport de gestion et les comptes pour 1926 et a réélu les revisseurs et suppléants. Les résultats de l'interdiction des jeux se font de plus en plus remarquer. Le nombre des clients du Kursaal diminue constamment. En 1926, il s'est élevé à 77.487 contre 128.757 en 1924, alors que les jeux étaient encore autorisés. Malgré une forte limitation de l'exploitation du théâtre pendant la bonne saison et une avance importante du Comité de la Société de développement, les comptes présentent un déficit de 22.149 fr. 08, auquel vient s'ajouter le déficit de l'année précédente de 21.245 fr. 59. Le déficit total se monte donc à 43.394 fr. 67. Dans ces conditions, aucun dons, subventions ou amortissements ne pourront être faits.

La production du fromage. Le dernier rapport de la Société pour l'exploitation du fromage d'Emmental, à Zollikofen, après avoir exposé les difficultés de la situation actuelle, exprime l'opinion que le meilleur remède contre la crise est de renoncer à la production intensive pour s'efforcer de ne mettre sur le marché que des produits de première qualité qui peuvent maintenir intacte la vieille réputation de l'Emmental et conserver les anciens débouchés. Ceci n'intéresse pas seulement les fromagers, mais tous ceux qui sont attachés à la production laitière, et les paysans en tout premier lieu, car sans bon lait on ne peut pas faire de bon fromage. Si l'étranger exige plus que jamais du fromage de bonne qualité, il est juste de remarquer aussi que dans le pays même on est devenu plus difficile que par le passé sous ce rapport de la qualité. En Suisse également, c'est la meilleure marchandise qui trouve le plus vite un acquéreur. — D'accord ! Il y a longtemps que nous exprimons dans ce journal la même opinion. Dans les hôtels, la consommation du fromage ne peut pas être augmentée si l'on n'est pas en mesure de fournir aux clients une qualité de premier choix. Nous allons voir aussi si l'on est capable d'améliorer la qualité du beurre suisse pour lutter avec succès contre la concurrence étrangère.

Nouvelles diverses

Un congrès de la presse à Lucerne. La direction de l'Union internationale des organisations de la presse envisage la reprise des congrès mondiaux de la presse, tels qu'ils se tenaient avant la guerre. Suivant le « Vaterland », le prochain congrès mondial de la presse aurait lieu en 1928 à Lucerne.

Un nouveau film, dit la « Revue suisse du cinéma », va être réalisé sous peu en pays ro-

FRITZ DANUSER ZURICH 6

Châumeaux Hygiéniques
Holz- und Kiel-
Zahnstocher

Gut gepflegte, weisse und rote

Ostschweizer Weine

empfiehlt höflich in Fässern und Flaschen
Verband ostschweiz. landwirtschaftl.
Genossenschaften (V. O. L. G.) Winterthur

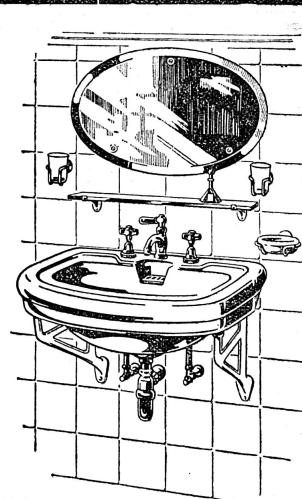


Teppiche Linoleum Möbelstoffe

Spezialität: Qualitäten für
die Hotellerie

Unsere Preise stützen sich auf den
Grossenkauf und sind mässig be-
rechnet.

Schuster & C°
St. Gallen * Zürich



Zentralheizungen aller Systeme

Sanitäre Anlagen

Warmwasser- Bereitungen

Wäschereianlagen für Hand- und mech. Betrieb

Benzintankanlagen „Autoréve“

Altötter, Lehmann & Cie.

Zofingen, St. Gallen, Bern, Luzern

Gegründet 1899. — Prima Referenzen.



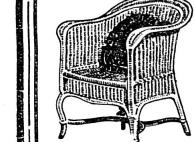
COUVERTS et ORFÉVRERIE

CHRISTOFLE

Nous recommandons spécialement nos nouveaux plats „VULCAIN“ renforcés, article robuste et très avantageux ainsi que nos COCOTES en cuivre rouge intérieur argenté.

Représentants: MM. G. Kiefer & Cie. S. A. et Henri Robert, à Bâle; Schaefer & Cie., à Berne; Forestier & Cie., à Genève; Meyer-Buck Sohn & Cie. et Wiskemann-Knecht & Cie., à Zurich; Luthi-Eichholzer et Cie, Samaden, et toutes autres bonnes Maisons.

Usine à Peseux (Neuchâtel)



Rohr- Möbel

Pedigermöbel in natur-
weiss oder in jeder belieb-
igen Nuance. Geräumig,
witterfeste Gart- und
Terrassenmöbel etc. liefer-
t zu Fabrikpreisen

Rohr-Industrie Rheinfelden

Völlmy & Jenny

Neuzeitliche

Wäschereimaschinen

und komplette Anlagen.

Prima Referenzen.

Alb. von Rotz Wäschereimaschinen

Sursee



Erstklassige Spezial-Firma
für Hotel-Teppiche

Verlagen — Milieux — Läufer
Spannteppiche etc. — sowie

Orient-Teppiche

Jakob Fisler & Co., Zürich 2
Tödistrasse 61

Les insertions

dans la Revue Suisse des Hôtels ont toujours du succès!

mand. Il sera tiré d'un très joli et copiant scénario de M. Maurice Porta, réditeur à la « Feuille d'avis de Lausanne » et critique cinématographique de valeur. Les merveilleux sites si pittoresques que l'on rencontre entre Lausanne et Montreux formeront le cadre de cette production, pour laquelle on peut prévoir un grand succès, non seulement dans notre pays, mais aussi à l'étranger.

Les bars en Italie. On sait qu'en Italie une hâte spéciale frappe les enseignes où figurent des mots n'appartenant pas à la langue italienne. Une discussion s'est élevée à propos du mot « bar », intraduisible en italien. Le ministre des finances vient d'informier les municipalités que le mot « bar » devra désormais être exempt de l'impôt en question. Le mot « bar » explique-t-il dans une circulaire, ne peut être exactement traduit en Italie. Le mot correspondant « taverna » n'indique point, en effet, un établissement analogue à ceux que l'on s'est habitué à désigner sous le nom de bar.

L'observatoire du Gornergat. A la suite des facilités accordées par l'administration des chemins de fer rhétiques, de la Furka, du chemin de fer Viège-Zermatt, du chemin de fer du Gornergat et de la commune de Zermatt, l'Institut suisse de recherches à Davos a pu installer une station au Gornergat, à 3136 mètres d'altitude. En collaboration avec l'Institut de Davos (1560 mètres d'altitude) et de la station du Muota Muragl (2448 mètres), la nouvelle station sera en mesure de rendre de grands services aux recherches climatologiques et radiologiques en haute altitude.

Un tournoi de valse a été organisé au Casino municipal de Genève et les valseurs, dont on croyait la race disparue, exterminée par la vogue des danses nouvelles, ont ressuscité comme par enchantement et font assaut d'élegance et de distinction. Les séries éliminatoires se disputent chaque jeudi, samedi et dimanche du mois de janvier, avec deux prix à chaque éliminatoire. Le premier valseur de chaque série est qualifié pour participer à la finale du championnat, qui aura lieu en février. Le jury est composé de cinq professeurs de danse, dont une dame. L'idée de Genève pourrait peut-être avantageusement être réalisée aussi ailleurs.

Un impôt sur les étrangers en Suisse? Les nouvelles mesures prises par la France, et qui ont pu pour conséquence de fixer à 375 fr. par tête la taxe annuelle sur les étrangers, ont fait surgir à nouveau en Suisse une question qui a déjà été discutée en son temps : celle de l'introduction dans notre pays d'une taxe sur les étrangers. Il y a deux ans, en effet, un mouvement s'était dessiné dans le canton de Zurich pour l'introduction d'une taxe dont le montant correspondait à peu près à notre taxe militaire. Toutefois la difficulté, pour l'introduction d'une semblable mesure, réside dans le fait qu'afin d'éviter des différences entre les diverses parties du pays, c'est à la Confédération qu'il appartiendrait d'en prendre l'initiative. Ceci ne pourrait être obtenu qu'au moyen d'une révision de la Constitution fédérale. Nous n'en sommes pas encore là. « Feuille d'avis de Montreux ».

La fermeture des *dancings* à Genève. A la suite d'un arrêté du Conseil d'Etat de Genève

ordonnent la fermeture à 23 heures des établissements publics : cafés, brasseries, dancing, théâtres, etc., les propriétaires des principaux de ces établissements se sont réunis pour examiner la situation. N'ayant trouvé aucune solution pratique, les exploitants des dancing ont décidé la fermeture de leurs établissements à partir du lundi 10 janvier. Il s'agit des établissements suivants : Maxim's, Moulin - Rouge, Palais d'Hiver, Kursaal, Palais-Masocco, Fane Fazio et Mac-Mahon. De ce fait, 233 personnes viennent s'ajouter à la liste des chômeurs. — Il est bien entendu que la mesure du Conseil d'Etat de Genève a un caractère provisoire, du moment qu'elle fait partie des précautions prises pour enrayer le développement de la grippe.

Des journalistes étrangers sont partis le 6 janvier de Lausanne pour visiter les principales stations d'hiver de la Suisse, afin de se documenter sur la pratique des sports d'hiver dans notre pays et sur l'organisation des Jeux olympiques d'hiver qui auront lieu à St-Moritz du 11 au 19 février 1928. A Lausanne, le 5 janvier au soir, ils ont été reçus par la municipalité au Lausanne-Palace. Outre les représentants des autorités communales, on remarquait au banquet M. le Dr. F. Messerli, secrétaire général du Comité olympique suisse et du Comité exécutif des Jeux olympiques d'hiver à St-Moritz, ainsi que des représentants de la Société des hôteliers et de la Société de développement de Lausanne - Ouchy. — Les journalistes appartenant à douze pays, à savoir l'Allemagne, la France, l'Italie, l'Autriche, l'Angleterre, la Hollande, la Tchécoslovaquie, la Belgique, la Norvège, la Suède, la Finlande et les États-Unis. De Lausanne, nos hôtes se sont dirigés sur Montreux et Gstaad. Ils visiteront d'abord les stations d'hiver de l'Oberland bernois, puis celles de la Suisse centrale. Ils termineront leur voyage par les Grisons et naturellement par St-Moritz.

Pour une nouvelle station thermale. Sous ce titre, nous avons signalé dans notre numéro du 22 juillet 1926 que l'on étudiait à Zurzach le projet de remettre en état un forage exécuté en 1914 pour le compte de la fabrique de soude et d'ouï avait jailli, d'une profondeur de 416 mètres, une source minérale et thermale ayant des propriétés semblables à celles des eaux de Baden et de Pfäfers. Cette source n'avait pas été captée et le puits abandonné s'était effondré. — A la suite de démarches entreprises auprès du gouvernement, le Conseil d'Etat argovien soumet au Grand Conseil un projet d'octroi à la commune de Zurzach d'une concession pour l'exploitation de la source. Cette concession aurait une durée de 75 ans et pourrait être prolongée de 50 ans. — La commune de Zurzach s'est mise en relations avec des entreprises de forage françaises et allemandes. On peut se demander, du moment que nous avons déjà en Suisse deux stations balnéaires ayant des eaux de composition identique, si l'enfrière de Zurzach a des chances de réussite. Les énormes dépenses à effectuer sont le seul élément certain du problème; tous les autres sont susceptibles de causer de cruelles déceptions.

Les progrès de l'esperanto. Le ministère britannique de l'instruction publique a renouvelé sa subvention aux 15 cours d'esperanto compris dans le programme des cours du soir pour adultes donnés dans différentes villes anglaises.

Des examens officiels d'esperanto sont organisés par la Chambre de commerce de Londres. — L'Ecole de commerce « Merkur », à Zagreb (Yougoslavie), a introduit l'esperanto à titre obligatoire dans son programme d'enseignement. L'Université de la même ville a créé une chaire d'esperanto dans sa faculté commerciale. — Il en a été de même à l'Université de Valence, en Espagne. — Deux délégués d'étudiants de l'université chargés d'étudier les conditions du trafic en Europe ont visité 25 villes et 15 Etats, parcourant une distance de près de 10,000 km. La seule langue étrangère qu'ils ont employée était l'esperanto, qui leur a suffi partout. L'esperanto est enseigné aux agents de police en Prusse et en Belgique. A Anvers, par exemple, plus de 60 officiers et agents de police parlent l'esperanto. On a donné des cours d'esperanto par T. S. F. à Ekerinoslav (Sibérie), à Cleveland (Ohio) et à Bruxelles (Tchécoslovaquie). Des conférences ou des productions diverses en esperanto ont été données par T. S. F. à Krasnodar, Dublin, Cleveland, Breslau, Orly (Seine), etc.

Nouvelles sportives

Les prochains jeux olympiques d'hiver. On a déjà commencé en divers pays les préparatifs pour les jeux olympiques à St-Moritz. Dès à présent on peut compter sur une très forte affluence de concurrents et d'équipes. — D'après les informations parvenues à la Ligue internationale de hockey sur glace, on peut considérer comme sûre, pour ce genre de sport, la participation du Canada (le vainqueur de 1924 à Chamonix), des États-Unis d'Amérique, de l'Espagne, de la France, de l'Angleterre, de la Belgique, de la Suède, de l'Allemagne, de la Pologne, de la Tchécoslovaquie, de l'Autriche, de la Suisse, de l'Italie et probablement de la Hollande. Les adhésions du Japon, de la Roumanie, de la Finlande, de l'Esthonié, du Danemark et de la Norvège sont possibles. — Quant aux épreuves de ski, la participation des pays du nord de l'Europe ne fait pour ainsi dire plus aucun doute. Pourtant seules l'Allemagne, l'Italie et la Suisse ont commencé leur entraînement méthodique.

A propos des Jeux olympiques d'hiver. La commission exécutive du Comité international olympique, qui a siégé dernièrement à Bruxelles, a étudié entre autres le programme des deuxièmes jeux olympiques d'hiver. Elle a décidé de ne pas autoriser des épreuves de luge et de curling, ces deux sports ne figurant ni dans l'autre sur la liste des sports olympiques. Le président a été chargé de continuer ses rapports avec l'Union internationale de patinage, afin de dissiper le malentendu existant. Cette question sera examinée par le Comité international olympique dans sa prochaine réunion à Monaco, le 22 avril 1927. — Le principe de l'indivisibilité des jeux d'hiver devra en tout cas être maintenu. — L'impression de l'état de préparation des jeux d'hiver de 1928 a été excellente. M. de Blonay, vice-président de la commission, a été prié de se rendre à St-Moritz en février 1927, pour s'entretenir au sujet des différentes pistes avec le comité organisateur et les représentants des fédérations nationales.

Légations et consulats

Modification d'arrondissement consulaire. La légation du royaume des Serbes, Croates et Slovènes communique que la circonscription du vice-consulat royal de Bâle a été étendue au canton de Soleure, jusqu'ici rattaché au consulat général de Zurich.

Suisse-Bolivie. On apprend que la nouvelle légation de Bolivie à Berne sera ouverte dans le courant du mois de février. Le ministre arrivera vers la fin de janvier et présentera ses lettres de créance au Conseil fédéral. Il aura également à représenter son pays auprès de la Société des nations.

Italie. M. le baron Modica, qui fut en son temps consul d'Italie à Brique, a été nommé conseiller à la légation d'Italie à Berne, en remplacement de M. le chevalier Gazzera. Le vice-consulat d'Italie à Berne devient une simple agence consulaire. Par contre, l'agence consulaire d'Italie à Brique a été transformée en consulat de carrière et ce poste a été confié au commandeur Cocciuccini, de Rome.

Mouvement diplomatique. Par décision du Conseil fédéral, M. E. Brenner, actuellement secrétaire de la légation suisse à Madrid, est nommé à Berne au département politique. Il sera remplacé à Madrid par M. A. de Claparède, actuellement à Buenos-Aires, où sera francisé M. G. Jaccard, de la légation suisse à Londres. Le poste de Londres sera occupé par le secrétaire de la légation fonctionnant maintenant au département politique. L'attaché consulaire à notre légation de Londres, M. Rezzonico Clemente, docteur ès sciences politiques, y demeure avec la charge de secrétaire de légation de deuxième classe.

Recettes pratiques

Eponges de toilette. Pour nettoyer les époussettes de toilette sursautées de savon, on les laisse tremper dans de l'eau salée que l'on change plusieurs fois. On compte une poignée de sel pour environ un litre d'eau. Les époussettes deviennent molles et claires comme si elles étaient neuves.

CIGARETTES
LAURENS
23 GRANDS PRIX — HORS CONCOURS

Agents Généraux
pour la Suisse, l'Italie
et la Riviera

Voss & Cie.
Zürich 5

Rome:
Via Montérone, 85 a

Nice:
26 Rue Masséna 26



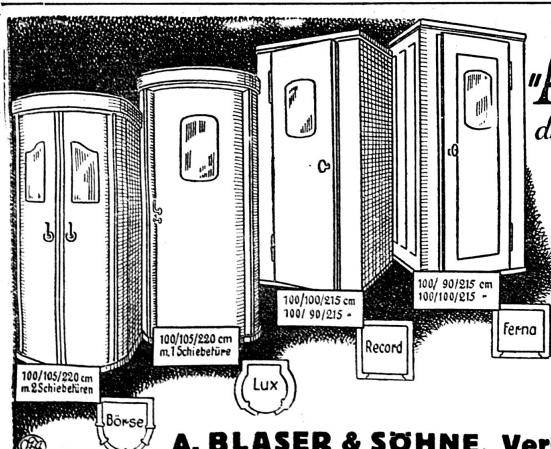
Vins de **Bordeaux?** *Oui!*
quelle Marque?

mais . . . toujours la même!

A. de Luze & Fils, Bordeaux

la maison de Bordeaux la plus connue du monde

Berücksichtigt die Inserenten der Schweizer Hotel-Revue!



Antiphon
die patentierten schalldichten

Telephon-Kabinen

(Patente Tobler)

sind in Originalausführung unerreicht. Billigste bis feinste Ausführungen in jeder Holz- und Stilart. — Erstklassige in- und ausländische Referenzen. — Spezialfabrik für Telephon-Kabinen, schalldichte Wandungen und Türen.

„Antiphon“

A. BLASER & SÖHNE, Verkaufsbureau ZÜRICH 7
Minervastrasse 95 — Telephon Hottingen 3830

TEX
Suppen

haben
reinsten
Bouillon-
Geschmack

A vendre à Leysin

pour cause de santé, pension de 50 chambres, Confort moderne. S'adresser à A. Jordan, agent d'affaires, patente à Vevey, 10. 2017 L.

Zu kaufen gesucht
Café-Restaurant
oder kleineres Hotel. Angebote mit Preisangabe und Konditionen unter Chiffre A. 2000 J. an die Schweizer Anzeigen A.-G. Biel. (5449)

Hotel-Verkauf

Gemäss Gläubigerbeschluss ist das bestbekannte, in aussichtsreicher, geschützter Lage geklezen.

Grand Hotel und Kurhaus
Rigi-Kaltbad

(300 Fremdenbetten) mit spezifigem Inventar, aussichtsreicher Aussichtspavillon, Rial - Kanzeli, Treibad zu verkaufen. Dem Käufer ist Gelegenheit gehoben, die Vorräte zu erwerben. Das Hotel hat Sommer- und Winterbetrieb. Schriftliche Angebote wolle man bis 20. Januar 1927 den Konkursverwaltung schicken. — Bitte um das Inventar-Verzeichnis und die weiteren sachbezüglichen Aktionen eingesehen werden können. (2611) Die Konkursverwaltung.

Stets Inserieren bringt Gewinn!

A.-G. Möbelfabrik
Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in
MOBILIAR
für Restaurants, Cafés, Speise-Säle, Vestibules etc.

Trafic et Tourisme

Berne - Bienne - La Chaux-de-Fonds. On annonce que le gouvernement neuchâtelois cherchera à se mettre d'accord avec le gouvernement bernois pour réclamer l'introduction d'une paire de trains directs sur la ligne Berne-Bienne - Sonceboz - St. Imier - La Chaux-de-Fonds.

Neuchâtel se plaint de ses voies ferrées. La députation neuchâteloise aux Chambres fédérales vient d'adresser au Département fédéral des postes et chemins de fer à Berne une requête signalant les plaintes et les réclamations fort vives qui se font entendre dans le canton de Neuchâtel au sujet des communications ferroviaires. Les députés neuchâtelois constatent l'insuffisance des voies ferrées, ce qui porte un préjudice considérable au marché horloger du Locle et de la Chaux-de-Fonds. Ils attirent aussi l'attention sur le danger que présente le tunnel des Loges et sur le manque de confort du matériel roulant. Les conseillers généraux des villes et communes de Neuchâtel réclament instantanément l'électrification immédiate de la ligne Neuchâtel-La Chaux-de-Fonds-locle et demandent au Conseil d'Etat de faire des démarques à Berne pour obtenir satisfaction.

Le pont de Grandfey. La vitesse des trains passe sur le pont de Grandfey, près de Fribourg, transformé et consolidé pour l'électrification, est redevenu depuis le soir du 31 décembre et peut atteindre 45 km. à l'heure. L'expertise officielle, qui a eu lieu le 6 janvier, a donné un résultat satisfaisant. Sous le poids d'une locomotive électrique et de trois lourdes locomotives à vapeur, le fléchissement a été minime; la résistance de l'œuvre s'est démontre parfaite. Les piétons peuvent maintenant utiliser de nouveau le tablier inférieur, plus large que l'ancien. — Le pont de Grandfey a 80 mètres de hauteur et comporte sept arches de 42 mètres. Les derniers travaux de détal seront exécutés quand la saison sera plus favorable. — Il est maintenant certain que tous les travaux permettant le commencement de la traction électrique sur la ligne Romont-Berne seront achevés le 15 mai 1927. La transformation du pont métallique, consistant dans l'enrobement des piles dans le bâti armé, a été effectuée en deux années; elle a coûté environ trois millions de francs.

Pour un nouveau tarif ferroviaire. Suivant une information de Berne au *Journal de Genève*, la direction générale des C. F. F. étudie la révision de son tarif pour le trafic marchandises, en vue de pouvoir mieux lutter contre la concurrence du camion-automobile. Actuellement, les taxes sont proportionnellement plus élevées pour les petites distances, où précisément la concurrence des camions est la plus forte. Il est possible qu'en augmentant quelque peu les taxes les grands parcours, afin de pouvoir réduire celles des petits trajets. On examine également s'il n'y aurait pas lieu de proportionner les taxes à la valeur des marchandises. — Evidemment, le problème est très compliqué déjà; mais pendant qu'en y est, on devrait bien aussi s'occuper d'améliorer le système des taxes pour le transport des bagages. L'hôtel-

erie, naturellement, est intéressée au trafic marchandises, mais elle l'est fortement aussi au trafic bagages, dont les taxes élevées sont si vivement critiquées par le public voyageur international.

La circulation à New-York. Nous avons signalé dernièrement que l'on va construire dans l'une des principales avenues de New-York une route aérienne pour automobiles. On annonce maintenant qu'une autre innovation se prépare dans la même ville. Les gares d'autobus constituant une grosse entrave à la circulation, on a imaginé de construire pour les voyageurs des salles d'attente souterraines où ira les prendre et les débarquer l'autobus, descendu et remonté par un gros ascenseur. Les embarras de la rue aux arrêts de l'autobus seront ainsi supprimés et le danger d'accidents de la circulation sera considérablement amoindri. Les frais s'élèveront à 24 millions de dollars et les travaux devront être terminés en 1928.

La route automobile. Hambourg - Gênes. On a fondé récemment à Francfort-sur-le-Main une société, la « Hafrafa », dans le but d'étudier le projet de construction d'une route pour automobiles Hambourg - Francfort - Bâle. Elle ne se propose nullement de réaliser elle-même ce grandiose projet, mais seulement d'en étudier les possibilités d'exécution. Des techniciens allemands de cette société ont visité tout dernièrement la route pour automobiles de Milan aux lacs italiens. Le gouvernement bâlois et plusieurs associations intéressées de Bâle font partie de la Hafrafa, avec laquelle ils entretiennent des rapports suivis. Une conférence de présidents des groupements intéressés de la Suisse a eu lieu il y a peu de temps à Zurich. Elle a décidé d'inviter le gouvernement de Bâle-Ville à convoquer à Bâle au commencement de février, une assemblée de toutes les autorités et associations suisses intéressées à la construction et à l'exploitation de la route. On envisageait à cette conférence la création d'une association suisse, qui échelonnait de Bâle à Zurich et Chiasso, la route allemande de Bâle à Zurich et Chiasso. Un ingénieur de la Société italienne pour la construction de routes pour automobiles a été chargé par M. Puricelli, l'ingénieur en chef, de se mettre à la disposition du groupe suisse. — Il est question également de diriger un embranchement de la route vers Gênes. — Le 20 janvier aura lieu à Francfort une réunion des représentants des groupes intéressés.

Les autos suisses en France. Divers journaux genevois avaient publié un entrefilet disant notamment: « En vertu d'une récente circulaire, les automobiles étrangères entrant en France doivent payer à leur passage en douane une taxe de 80 centimes par jour et par CV, cela jusqu'à concurrence des jours restants dans le trimestre en cours. Après ce laps de temps, les automobiles étrangères à la France seront soumis aux mêmes droits que les automobiles français, c'est-à-dire qu'ils payeront à la régie, par trimestre, pour auto de 1 à 5 CV, 90 francs et que les voitures plus fortes acquitteront la taxe selon un barème spécial, dont les taux varient, par

exemple, de 112 fr. 50 pour 6 CV à 202 fr. 50 pour 10 CV, 147 fr. 50 pour 20 CV, 787 fr. 50 pour 30 CV, etc. » — Les secrétariats généraux du T. C. S. et de l'A.C.S. nous communiquent que cet entrefilet est de nature à induire en erreur les automobilistes suisses en ce qui concerne le montant des taxes qu'ils ont à acquitter pour circuler en France. Les deux clubs tiennent donc à faire connaître: 1. Qu'il ne s'agit pas de nouvelles taxes, mais des taxes déjà en vigueur pendant le 4me trimestre 1926 et dont le taux ne sera en tout cas pas modifié pendant le 1er trimestre 1927; — 2. Que le régime du « laissez-passer » reste inchangé (60 laissez-passer d'un jour dans la même année; coût de chaque laissez-passer: 10 fr. par jour plus timbre de 3 fr. 60); 3. Que si un automobiliste suisse munie d'un laissez-passer est amené à prolonger son séjour en France au-delà du terme indiqué sur ce billet, il aura la faculté de lever à l'administration des contributions indirectes (cette billetterie) un « permis de circulation », dont la durée ne pourra toutefois dépasser la fin du trimestre en cours, au bout duquel le laissez-passer sera arrivé à expiration. Le coût de ce permis de circulation est de 80 centimes par jour et par CV. — Prière aux intéressés de prendre de ces explications pour être en mesure de renseigner la clientèle hôtelière.

La statistique de Rheinfelden. Dans le courant de l'année 1926, la station balnéaire de Rheinfelden a reçu au total 8590 personnes, dont 7445 Suisses et 1145 étrangers. En 1925, le nombre total des hôtes avait été de 7954. Il y a donc eu une augmentation de clientèle de 636 personnes. Il serait intéressant de connaître aussi la statistique des nuits de logement.

Statistique genevoise. Statistique des personnes descendues dans les hôtels et les pensions de Genève du 1er au 31 décembre 1926: Suisse, 3415 personnes; France 783, Allemagne 479, Grande Bretagne 532, Etats-Unis 316, Italie 190, Hollande 157, Russie 94, Espagne 87, Belgique 81, Autriche 75, Pologne 67, Japon 35, Tchécoslovaquie 34, Suède 47, Yougoslavie 34, Argentine 31, Hongrie 31, Roumanie 27, Danemark 26, Grèce 25, Afrique 22, Turquie 21, Béziers 20, Norvège 17, Bulgarie 14, Etats baltes 12, Indes 11, Luxembourg 11, Chine 10; autres Etats de l'Europe 10, de l'Amérique 42, de l'Asie 14, Australie 7. — Total: 6617 personnes. En décembre 1925, le total avait été de 6320 personnes.

Les Américains en Europe. L'affluence des Américains en Europe semble devoir être aussi considérable cette année que l'année dernière. En juin, 3000 membres des Rotary clubs viennent prendre part à la Convention d'Oslo. Deux sociétés de touristes américains et canadiens ont déjà reconnu pour leurs membres 13 navires de la compagnie Cunard. La ligne américaine tiendra sa conférence à Paris, en septembre; avec les femmes et les enfants, cela donnera environ 30 000 passagers. Les légionnaires et les roliers, une fois leurs assemblées closes, ont l'intention de parcourir l'Europe et notamment les pays d'où leur famille est originaire. — L'année dernière, les Américains ont été plus nombreux que les Anglais eux-

mêmes dans plusieurs de nos villes suisses et presque aussi nombreux dans beaucoup d'autres. Nous voulons espérer que la progression du nombre de leurs arrivées s'accélérera encore en 1927.

La campagne contre la Suisse. La presse parisienne continue à représenter la Suisse comme ravagée par la grippe, qu'elle appelle même non plus la grippe espagnole, mais la « grippe suisse ». Le « Figaro » relate par exemple qu'il y a 2500 cas dans la seule ville de Bâle. Mais il omet de dire à ses lecteurs que Bâle compte 145 000 habitants et que ces 2500 cas représentent le 1,72 % de la population totale. La « Gazette de Lausanne » écrit entre autres à ce propos: « N'oublions sur tout les intérêts de l'industrie hôtelière; nous comprenons mieux celui qui porte le journal français à cette pauvre ville de Bâle, qui est en Suisse, — pays que les étrangers aiment à visiter et dont le « Figaro » cherche ainsi à les détourner par souci de leur santé. Nous fonssons donc à rassurer notre confrère parisien, si prompt à compailler à nos prétendus malheurs et à lui dire que cette épidémie n'a aucun caractère de gravité. Nous lui apprendrons même une chose qu'il ignore sans doute: la « grippe suisse », il y a tout lieu de la croire, a été importée chez nous de Paris ! Nous connaissons plusieurs cas de voyageurs suisses qui, en novembre et au début de décembre ont contracté dans la capitale française la maladie dont le « Figaro » s'efforce de faire une spécialité de notre pays. » Nos visiteurs peuvent du reste se rassurer: les microbes malfaits ont la vie trop difficile dans les neiges de nos stations de sports d'hiver et au grand soleil brillent victorieux bien au-delà des brouillards malaisins de la plaine. Aller là-haut respirer un air d'une pureté sans égale, c'est peut-être le meilleur moyen d'échapper à la grippe. — Au surplus, les journaux français annoncent eux-mêmes que la grippe sévit aussi bien en France qu'en Angleterre et dans la plupart des pays, sans en excepter le Japon lointain.

Réduction de l'axe postale. Le Conseil fédéral a décidé de réduire à 5 centimes la taxe pour les envois d'échanillons sans valeur dont le poste ne dépasse pas cinq mille grammes.

Téléphone Suisse - Norvège. Depuis le 1er janvier, on peut à toute heure converser téléphoniquement avec Oslo, via Berlin, depuis Bâle, Berne, Genève, Lausanne, Lugano, Lucerne, St-Gall, St-Moritz et Zurich. Ce service ne peut pas être étendu davantage pour l'instant, si l'on veut assurer la clarté de l'ouïe.

La Société Radio-Marconi, à Berne, a enregistré en 1926 une augmentation considérable du nombre des marconigrammes en comparaison avec 1925. Le trafic par T. S. F. depuis les villes suisses à destination de l'Angleterre et des autres pays d'outre-mer, en particulier, s'est fortement développé, surtout pendant les principales saisons d'étrangers, l'été et l'hiver. Dans l'espace d'un seul mois, 40 000 marconigrammes ont été expédiés, ce qui constitue un record. Un autre record, c'est la transmission de radio-grammes à New-York en moins de 12 minutes.

Asti-Dettling
feinster Moskaten Traubensaft
nach Champagnerart vergüting auf dem Rüttelpult
Arnold Dettling, Brunnen
Feine Asti- u. Chiantiweine - Kirschedestillation
Gegründet 1867 Adelste Spezialfirma Tel. 69

Zu verkaufen
HOTEL II. Ranges in

ST. MORITZ

ca. 50 Betten, Restaurant, **Jahresgeschäft, Sommer- u. Wintersaison**. Flotte Existenz für tüchtige, geschäftskundige Fachleute. Vorteilhafter Preis, aber grössere Anzahlung erforderlich. Näheres brieflich. Offerten kapitalräffiger Bewerber unter Chiffre F 14 Ch an die Publicitas A.-G., Chur.

Erstklassiges, wunderschön gelegenes, modern und komfortabel eingerichtetes

Kur- und Passanten-Hotel

in der Ostschweiz, per sofort oder auf 1. April 1927 zu verpachten

Sehr grosse gedeckte Terrasse, mit wunderbarer Aussicht. Grosses Restaurant, prächtiger Speisesaal, 80 Freibetten, 100 Doppelbetten, 100 Einzelbetten und grosse Parkanlage. Hohe Frequenz mit Umsatz nachweisbar. Quasiige Pachtabedingungen, tüchtige, kapitalräffige Rekkenleute belieben sich zu melden unter Chiffre S. R. 2621 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Von jungen Fachleuten zu mieten oder kaufen gesuchte gut: gekleidete, modern eingerichtete

Hotel

von ca. 50 Betten. **Jahresgeschäft oder Sommer- und Wintersaison**. — Geft. Offerten unter Chiffre C. M. F. 2625 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Erfahrene, fachgewandtes Ehepaar, sucht auf Prühl Jahr selbständige

HOTEL-DIREKTION

2 Saison- oder Jahresgeschäft bevorzugt. Beste Referenzen. — Geft. Offerten unter Chiffre W. S. 2542 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Festigen Sie den guten Ruf Ihres Hauses

und bieten Sie Ihren verwöhnten Gästen alle Annehmlichkeiten des modernen Lebens. Nicht schädigt der Ruf eines Hotels mehr als der Mangel an neuzeitlichen Bequemlichkeiten, die der Gast heute als selbstverständlich voraussetzt. Vervollkommen Sie deshalb die Einrichtungen Ihres Hauses

durch moderne elektrische Anlagen

Wir bauen: Selbstschluss-Telephone, elektrische Uhren-Anlagen, Lichtsignalanlagen, elektrische Fernthermometeranlagen, Feuermelder- und Wächterkontrollanlagen.

SIEMENS

Elektrizitätsgeräte A.-G.

Abt. Siemens & Halske

Zürich Bern Lausanne

Gesucht, für nächste Sommersaison, ein erfahrener

Hotel-Direktor

der 4 Sorachen mächtig, zur Leitung von 3 Häusern mit 300 Betten in bekannten Sommer-Kurort, sowie auch eine tüchtige

Empfangsdame

ebenfalls der 4 Sorachen mächtig, als Hilfe der Direktion, Anmeldungen mit Referenzen unter Chiffre A. K. 2604 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Direktor

Schweizer, seit Jahren selbständiger Leiter eines erstklassigen Hotels an bekannten Freudenkurort, sucht analoges Posten auf Prühljahr. — Beste Referenzen des In- und Auslandes. Geft. Offerten unter Chiffre E. T. 2605 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Paul Sander

Berlin W. 35

Schöneberger-Ufer 28

(Potsd. Brücke)

Kurfürst 1351

Prospekt franko

Biermarken Buffet-Kontroll-Kassen

in- und ausländische Fabrikate. Von Mk. 125 an.

Vertreter gesucht.

Hotelsekretär

engl. sprechend, mit Zeugnissen aus nur ersten Häusern sucht entsprechende Stellung

für sofort oder später. Geft. Angeb. erb. unter S. H. 137

an Rudolf Mosse, Stuttgart. (Sept. 21) 3070

ENGLAND
Ecole Internationale — Herne Bay

— Gctr. 1900 —

Englisch in 3 Monaten. Garantiert durch Einzelunterricht die genügende Erleernung der Sprache für das Hotelgeschäft etc. Prima Pension und Familienleben zugänglich. Prospekte und beste Referenzen auf Verlangen durch

A. H. Cutler, Principal, 18, Downs Park,

Bündner Hotelierssohn, 32 Jahre alt, 4 Hauptsprachen, seit mehreren Jahren Chef de Réception-Assistant-Manager in nur ganz erstklassigen Häusern, sucht auf nächstes Frühjahr

DIREKTION
Jahresstellung oder zwei Saisons. Gründliche Kenntnis der Hotellebranche und sehr gut geübt bei allen grossen Reisebüros, sowie bei einem kleinen Betrieb als Geschäfts-Clerc. Prima Referenzen. — Offerten unter Chiffre G. N. 2818 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen:

Buick, Master Six

6-7 sitziger, Modell 1925, Vierradbremse, Zustand wie neu, da sehr wenig gefahren, ausserordentliche Occasion. Preis Fr. 6500.—. Kurhaus Wilderswil, Tel. 347.

Champagne MAULER

460

ganze Schweiz ein grosses Interesse an einer zuverlässigen Fremdenstatistik. Wir wollen hoffen, dass der bündnerische Hotelverein zusammen mit anderen Verkehrsinteressenten die Frage aufgreife und durch Eingaben etc. die zuständigen Instanzen davon überzeugen können, dass der Kanton Graubünden seiner Hauptstadt und seiner Bedeutung als eines der wichtigsten Verkehrsgebiete der Schweiz schuldig ist, für eine absolut einwandfreie Fremdenstatistik zu sorgen.

Wir sprachen von der grossen Frequenz in diesem Winter, also von einer sehr erfreulichen Talsache und möchten in diesem Zusammenhang kurz zwei gesetzliche Vorlagen erwähnen, die der Grosser Rat in seiner Novemberession verabschiedet hat. Beide Vorlagen zeigen ein sehr bemerkenswertes Verständnis unseres kantonalen Parlamentes für die Bedürfnisse der Hoteliere und des Fremdenverkehrs überhaupt. Der Grosser Rat legt dem Volke (wohl in der zweiten Hälfte Januar) ein neues Strassengesetz vor, das im Gegensatz zum geltenden Recht den gesamten Strassenunterhalt in die Hand des Kantons stellt. Alle Pass- und Talstrassen im Kanton werden als Eigentum des Kantons erklärt, der den Strassenunterhalt übernimmt. Die wilde Anarchie wird aufhören, der Kanton wird einheitlich und rational den Unterhalt aller wichtigen Strassen durchführen. Die Komunalstrassen bleiben auch künftig Eigentum der Gemeinden, da aber der Kanton an den Unterhalt dieser Strassen Subventionen zahlt und sich die Oberaufsicht vorbehalten wird, kann man sicher sein, dass die Aufsichtsorgane ein wachses Auge haben werden und dafür Sorge tragen, dass auch diese Strassen in einer Art und Weise unterhalten werden, dass allmählich die Klagen der Automobilisten und anderer Verkehrsinteressenten zum Versummen gebracht werden können. Besonders starke Zuschüsse erhalten künftig diejenigen Gemeinden, die Verkehrungen treffen zur Staubbekämpfung. Pflasterungen und sonstige Beläge werden hoch subventioniert. Im Strassengesetz finden auch die Bestimmungen über den Automobilverkehr Aufnahme. Der Grosser Rat hat dabei einen grossen Schritt vorwärts getan, indem er gar alle Strassen des Kantons dem 8-plätzigen Personenauto öffnet. Nun kann die Berninalour Pontresina-Poschiavo auch genutzt werden, Arosa ist per Auto erreichbar, der Albulapass wird geöffnet etc. Die übrigen Bestimmungen über das Lastauto, Motorvlohr für den Einheimischen gestaffelt, Gesellschaftsauto etc. würden also quale aus dem bestehenden Gesetze herübergekommen. Die Hoteliere kann mit den geöffneten Regelungen sehr zufrieden sein, wenn auch nicht alle „Blauenräume“ reißen. Wichtig ist vor allem, dass das Personenauto einen Freibrief für ganz Graubünden erhält und dass das neue Gesetz einen rationellen Ausbau und einen der grossen Bedeutung Graubündens als Verkehrsland würdigen Unterhalt des ausgedehnten Strassennetzes sicherstellt.

Ein Wort der Anerkennung verdient auch eine andere gesetzliche Vorlage, die zusammen mit dem Strassengesetz dem Volke unterbreitet wird, das Gesetz über das Führer- und Skilehrwesen. Auch hier galt es, einem chaotischen Zustand ein Ende zu machen. Das war vor allem beim Skilehrwesen notwendig. Das Gesetz enthält feste Normen für die Ausübung des Bergführer- und Skilehrberufes und stellt vor allem auf absolut befriedigende körperliche und moralische Eigenschaften der Praktikanten für den Befähigungsausweis ab. Wir wollen davon absieben, nähere Details aufzuführen und nur noch befügen, dass beide Vorlagen die besten Aussichten haben, vom Volke angenommen zu werden, das gilt vor allem von Strassengesetz, das sehr grosse Entlastungen

für die Gemeinden bringt. Es ist bezeichnend, dass der Strassengesetzentwurf im Grossen Rat einstimmig angenommen wurde.

Unter allen diesen freudigen Mitteilungen hat uns bis jetzt nur die bündnerische Fremdenstatistik einige Sorgen bereitet. Nun müssen wir aber plötzlich in Moll übergehen und von den gehärmischen Protesten der St. Moritzer Hoteliers und sonstiger Interessenten Notiz nehmen. Es wäre undankbar, die Verdienste des Postaufs um die Hebung unseres Sommerverkehrs nicht anzuerkennen. Die Bündner Hoteliers sind wohl die letzten, die diese Pionierarbeit der Postauto-Kurse negieren würden. Das schliesst aber nicht aus, dass die St. Moritzer Hotelierie und mit ihr weitere Verkehrsinteressenten gegen den Winterverkehr der Post- und anderer Automobil-energisch auftreten. Die eidgenössische Post führt nicht nur ihre Kurse nach Maloja per Automobil, sondern hat auch mit einem grossen Hotel ein Abkommen getroffen, betr. Übernahme des Omnibusdienstes. Man befürchtet in St. Moritz eine grosse Gefährdung des Verkehrs und eine Störung des Winterdyls durch die Ungelüfe der Autopost. Da die Raupenbänder der grossen Autos gute Bahn schaffen, können die privaten Autos auch fahren und so ist ein reger Automobilverkehr im Winter zu befürchten. Es ist klar, dass die zahlreichen Fuhrleute, denen das Automobil im Sommer fast allen Verdienst weggenommen hat, sich dem Proteste anschlossen. Sie sehen sich direkt in ihrer Existenz bedroht. Eine von Herrn Dr. Cloetta präsidierte, zahlreich besuchte Versammlung in St. Moritz nahm nach einem Referat von Herrn Grossrat Dora und nach einer lebhaften Diskussion einstimmig eine Resolution gegen den Winterverkehr des Automobils an. (Vide genauer Text der Resolution in der letzten Nummer dieses Blattes, Red.). Die Resolution legt den Initiativen nahe, mit Eingaben an die zuständigen Behörden zu versuchen, den drohenden Gefahr Einhalt zu tun. Wie das auf gesetzlichem Wege geschehen soll, ist allerdings schwer zu sagen. Unser kantonalen Automobilsatz unterscheidet nicht zwischen Winter und Sommer, die gleichen Rechte, die das Auto im Sommer geniesst, darf es ungünstig auch im Winter beanspruchen. Die eidi. Post ihrerseits beruft sich auf das Postregal, das sich sogar stärker erwiesen hat als unser absolutes Auto-verbote vom Jahre 1911. Man wird mit einiger Spannung den Verlauf dieser interessanten Verkehrsangelegenheit verfolgen, denn die wirklichen und vermeintlichen Gefahren, die heute dem Kurort St. Moritz drohen, können morgen schon für andere Winterkurorte akut werden.

Luxusziege der Gotthardlinie. (M.) Die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen hat mit der Internationalen Schafftwagengesellschaft ein Abkommen über die Einführung periodisch verkehrender Luxusziege der Gotthardlinie getroffen. Die Züge verkehren auf den Strecken Basel- und Zürich - Mailand täglich vom 1. September bis 15. November und vom 15. März bis 14. Mai; sie führen Pullmannwagen erster und zweiter Klasse und sind Reisenden mit Fahrkarten dieser Klassen gegen Entrichtung eines bescheidenen Zuschlages zugänglich. Die Züge zeichnen sich durch die geringe Zahl der Zwischenhalte und durch die kurzen Fahr- und Aufenthaltszeiten aus; die Abfahrt in Basel erfolgt um 7.12, in Luzern um 8.44, in Zürich um 8.15, die Ankunft in Mailand um 13.54; in umgekehrter Richtung erfolgt die Abfahrt in Mailand um 16.05, die Ankunft in Luzern um 21.17, in Basel um 22.44, in Zürich um 21.38. Gegenüber der bisher schnellsten Verbindung, dem Gotthardexpress, wird nördlich die Fahrzeit Basel - Mailand um 45 Minuten, südlich um 55 Minuten verkürzt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit Basel - Chiasso - Basel beträgt mit Einrechnung der Zwischenhalte 60

respektive 61 Stundenkilometer und erreicht damit annähernd diejenige unserer Flachlandschnellzüge. - Seit 1. Januar verkehren auf der Gotthardlinie direkte Schlafwagen Berlin-Ventimiglia.

Sonntags-Billette im Jungfraugebiet. (S.) Um den vielen Freunden des Bergwinters entgegenzukommen, hat die Direktion der Berner-Oberland-Bahnen beschlossen, ab 1. Januar 1927 bis Mitte März auf den Strecken Interlaken - Grindelwald - Wengen - Mürren - Kleine Scheidegg Hin- und Zurückfahrkarten zu verabfolgen, nebst Spezialbillette Interlaken-Kleine Scheidegg mit Rückfahrt ab Grindelwald. Die Billette, die zu stark ermässigten Preisen abgegeben werden, haben Gültigkeit je Samstag und Sonntag, oder Sonntag und Montag.

Verkehrswünsche des Neuenburger Jura. In einer Eingabe an das Post- und Eisenbahndepartement führen die Neuenburger Verleiher den eidi. Klage über die schlechten Eisenbahnverbindungen in ihrem Kanton, nach welche namentlich die Interessen der Uhrenindustrie stark betroffen werden. Insbesondere wird auf die Gefahren des Tunneles von Les Loges sowie auf den mangelnden Komfort des veralteten Rollmaterial hingewiesen und das dringliche Verlangen nach der Elektrifizierung der Linie Neuenburg - Chaux-de-Fonds - Le Locle gestellt.

Direkter Verkehr mit dem fernen Osten. Wie gemeldet wird, gelangt Mitte dieses Monats der direkte Verkehr Riga - Wladiwostok zur Eröffnung.

Revision der Gütertarife. Die Tatsache, dass der Motorlastwagenverkehr den Eisenbahnen nur so lange in grösserem Umfange Konkurrenz zu machen imstande ist, als der heutige, stark ausgesprochene Werlärfer, der die hochwertigen Güter mit höhern Frachtsätzen belegt, kein Milderung erfährt, hat laut neuesten Meldungen die leitenden Behörden der Bundesbahnen dazugeführt, auch eine Revision des Tarifsystems und der Güterklassifikation in Erwägung zu ziehen. Die Generaldirektion hat die Vorarbeiten hierfür, die möglichstweise auch eine Änderung des Tarifgesetzes, des Transportgesetzes und Transportreglements mit sich bringen wird, bereits eingeleitet. Daneben wird sie, gemäss dem im Verwallungsrat gestellten Antrag, auch prüfen, ob nicht beim Bundesrat Schritte zu tun seien, damit die namhaften Vorteile, die heute der Automobiltransport im Vergleich zum Eisenbahntransport noch geniesst, auf ein praktisch vernünftiges und zweckentsprechendes Mass beschränkt werden. Die Vorarbeiten hierfür sollen bereits im Gange sein.

Automobilstrasse Hamburg - Frankfurt - Basel-Mailand. An einer Interessenkonferenz der letzten Woche in Zürich wurde beschlossen, die Regierung des Kantons Baselstadt um Einberufung einer Konferenz der mitbeteiligten Verkehrscreise und Behörden auf Anfang Februar zu ersuchen, zwecks Gründung einer schweizer Vereinigung zur Förderung des Baus einer Autobrasse Basel - Zürich - Chiasso. (Der Basler Regierungsrat hat diese Einladung bereits erteilt, Red.) - Wie weiter mitgeteilt wird, weilen kürzlich Vorsitzungsmitglieder der deutschen Gesellschaft „Hafrafa“, die das Projekt einer Automobilstrasse Hamburg - Basel bearbeitet, zu Besprechungen und technischen Bezeichnungen in Italien. Dabei wurden mit italienischen Strassenbaudachmännern Verhandlungen gepflogen, die auf ein Einheitssystem für den Bau der deutschen und italienischen Autobrassen abzielen. Für die deutsche Strecke der grossen internationalen Durchgangsstrasse dürfte das Vorprojekt bis zum Sommer vorgelegt werden können, für die Strecke Mailand-Genua soll das Projekt bereits ausgearbeitet sein.

Basler Fremdenfrequenz. Im Dezember letzten Jahres stiegen in den Basler Hotels 10,083 Fremde ab, im Dezember 1925 9902.

Fremdenbesuch in Arosa. Am 28. Dezember 1926 waren in Arosa 2263 Gäste anwesend gegenüber 2219 am gleichen Tage des Jahres 1925 und 2313 Personen zu Ende Dezember 1924.

Die Frequenz in St. Moritz. Vom 25. Dezember 1926 bis 1. Januar 1927 logierten in St. Moritz 4927 Gäste, gegen 4183 im Vorjahr; am Neujahrstage: 4317, gegen 3626 im Vorjahr. Diese Werte übersteigen auch die Frequenz im Winter 1924/25.

Davoser Besuchszahlen. Vom 1. bis 2. Januar waren 5157 Gäste in Davos anwesend, d. h. 285 weniger als im Vorjahr. Damit hat sich die Differenz zwischen dem Vorjahr und heuer wesentlich verkleinert. Bisher fehlten immer gegenüber dem Vorjahr an die 500 Gäste. An dieser Verbesserung ist Deutschland mit rund 100 Gästen beteiligt. Es fehlen gegenüber dem Vorjahr nur noch 280 Deutsche, während es bisher an die 400 waren. Erfreulicherweise ist die Zahl der anwesenden Schweizer auf 1425 gestiegen; sie ist um 121 höher als zu gleichen Zeiten des Vorjahrs. Auch die Zahl der Briten ist etwas gestiegen und beträgt nun annähernd 600. Besonders gerne vermerken wir auch, dass die Zahl der Nordamerikaner um 28, die der Südamerikaner um 8 gesiegen ist. Total sind 121 Amerikaner in Davos anwesend, eine recht beachtliche Verfertigung unter den zahlreichen Nationen. Vermehrt hat sich ferner die Zahl der Bulgaren, Skandinavier und Türken, während bei allen andern Nationen eine Abnahme zu verzeichnen ist.

Briefkasten der Direktion

An Verschiedene. Herzlichen Dank für die erhaltenen Gratulationen. Einzelnerwidern jetzt aber unmöglich.

Direktor Kurier, zurzeit zur Kur abwesend.

Redaktion - Rédaction

A. Kurer

(zum Kurgebrauch abwesend)

A. Malti.

Ch. Magne.

Libby's

Specialities:



The brand you can trust

SULZER KÄLTEMASCHINEN

für alle Anwendungsgebiete
Metzgereien, Charcuterien, Confiserien, Molkereien, Hotels etc.
nach dem Ammoniak- und nach dem Kohlensäuresystem

Automatische Kleinkältemaschinen

Preiswürdig und wirtschaftlich im Betrieb. — 50jährige Erfahrung. — Kostenvoranschläge und Auskünfte kostenlos.

GEBRÜDER SULZER, Aktiengesellschaft, WINTERTHUR

Hotel-Silber

in Ia. Ausführung und zu billigsten Preisen bei
VASA A. - G. ZURICH
Teleph. Seln. 38.35, Schützengasse 25

COGNAC J. & F. MARTELL
PRODUIT NATUREL des vins
récoltés et distillés dans la région de COGNAC

Demandez dans tous les Hôtels et Restaurants de Ier ordre
la qualité „Cordon Bleu“ cognac ayant 35 ans d'âge garantis.

Nous cherchons preneurs

reguliers de

langues salées

Marchandise de 1re qualité,

au plus bas prix. Adr. de

mandes: **St. Silber**, Sihlstrasse 26,

Genève, Suisse.

Voiture grosse-pièce

Silber plattierte

gezahnt, aber in noch sehr

geschn. Zustand zu kaufen

Wöchentlich ein mehr-

mal. Mindestauftrag fünf

Cor. (auch S. G. G.)

Kerzen, Telefonum. 12

Koch-Lehrstelle

Pe. 80 On.
sucht junger Bäcker-Konditor
in Hotel oder Restaurant.
Franz. oder ital. Schweiz be-
vorzugt. Angebote sind zu
richten an Max. S. G. G.
Ziegelstaldstr. 19, (5448)

Gemüse

im Abonnement 5 (10) kg.
Postkasse, die Frischge-
schenke zu Fr. 1.50 (3.00) zu-
richten. Angebote sind zu
richten an Max. S. G. G.
Ziegelstaldstr. 19, (5448)

in früheren, parfaite conseil-
lance francs, ainsi aussi en
espagnol, 39 ans désire place
dans hôtel. S'adresser à
Mr. Mermel-Crausaz, Chemin
Neuf, Baumes 67 Veyron.
Kerzen, Telefonum. 12

Viennois Docteur

Wanted by well-known
English Orchestra

for 2 months, comp-

mission about 2200 Frs. Feb.

classical and Dance. Non-
first-class Davos Hotel.

Excellent testimonials. Apply
Howard Jones, Finsbury
Hotel, Davos.

Tüchtiger Allein-Koch

Mitte der 30er, sucht bald-
möglichst Stellung bei be-
scheidenen Ansprüchen. Ia.
Zürcherstrasse 10, erbeten
unter Chiffre, P. W. 2621 an die
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Selbständige Saaltodtter

sucht passendes Engagements
für Jahreszeit oder Saison
per sofort oder später. Deutsch
und Franz. sprechend. Gute
Zensuren. An. 63 rue de la Serre, per
Adr.: Mme. Berthels, La Chaux-
de-Fonds.

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

2633

